

35. Jahrgang • Ausgabe 1 / 2025 • Frühling

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

MANAGEMENT

Maßnahmen für
Biber und Fischotter
zeigen Wirkung

AKTIONSTAG SCHÖPFUNG

29. April 2025
in Eisenstadt:
Die Kraft der Zuversicht

GEFÜHLSBETONT

So macht das
Engagement für
Naturschutz Freude

ZIELSICHER

Vielfalt von
Lebensräumen
schaffen und erhalten

trotz:dem

Arten schützen und Biodiversität fördern



04 LH-Stv.ⁱⁿ Anja Haider-Wallner zu Besuch beim Bibermanagement



15 Über Biber und Fischotter: Plädoyer von Andreas Kranz



21 Naturpark Rosalia-Kogelberg ist Naturpark des Jahres 2025



31 Burgenländischer Müllverband: Gelber Sack / Gelbe Tonne neu

In dieser Ausgabe:

- 03** **Editorial**
Hermann Frühstück
- 05** **Beim Bibermanagement**
LH-Stv.ⁱⁿ Anja Haider-Wallner
- 06** **trotz:dem Zuversicht**
Bertram Strolz
- 07** **Aktionstag Schöpfung**
Thema trotz:dem ...
- 08** **Naturschutz mit Gefühl**
Thomas Wrbka
- 10** **Über Biber und Fischotter**
Andreas Kranz
- 12** **Initiative Welterbe**
Welterbetag 2025
- 14** **Verein BERTA**
Ackerflächenprojekt Lafnitz
- 15** **Naturschutzbund Bgld. I**
Infostelle Biber Burgenland
- 15** **Naturschutzbund Bgld. II**
Naturteichförderung neu
- 16** **Esterhazy**
Lebensraumvielfalt erhalten
- 18** **Naturschutzorgane Bgld. I**
Garten: Ort zum Wohlfühlen
- 19** **Naturschutzorgane Bgld. II**
Gelber Sack: Gefahren für Igel
- 20** **Welterbe Naturpark**
Lebensräume schützen
- 21** **NuP Rosalia-Kogelberg**
Naturpark des Jahres 2025
- 22** **Dreiländer NuP Raab**
Projekte: Rückblick / Vorschau
- 23** **NuP in der Weinidylle**
Katalysatoren für Biodiversität
- 24** **NuP Geschriebenstein**
Neue Naturparkgemeinden
- 25** **NuP Landseer Berge**
Blühende Streuobstwiesen
- 26** **Biologische Station Illmitz**
Prägende Feuchtlebensräume
- 27** **NP Neusiedler See – Seew.**
Partnerschaft ohne Grenzen
- 28** **Diözese Eisenstadt**
Aktuelles Problem: Schimmel
- 29** **BIO AUSTRIA Burgenland**
Nachfrage nach Bio wächst
- 30** **Bgld. Forstverein**
Biodiversität im Wirtschaftswald
- 31** **BMV Bgld. Müllverband**
Gelber Sack neu
- 32** **Forschung Burgenland**
Projekt StoreMoreWarm
- 33** **WLV Nördl. Burgenland**
Infotag WASSER
- 34** **Hianzenverein**
... af da Roas: Küstenlande
- 36** **Mobilitätszentrale Bgld.**
Burgenland radelt
- 37** **Burgenland Tourismus**
Losradeln
- 38** **Wir Stinatzter Jäger**
Drei Projekte geplant
- 39** **Natur in Sicht**
Tour de Natur Leitha:Heide
- 40** **Burgenland Energie**
Eigenen Strom produzieren



■ **TITELFOTO:**
Von Daniel Leopoldsberger stammt diese Aufnahme eines Kiebitzes. Die Art steht im Fokus eines Trittsteinbiotop-Projekts im Naturpark In der Weinidylle



Gefördert aus Mitteln des Landschaftspflegefonds Burgenland im Rahmen des Burgenländischen Arten- und Lebensraumschutzprogramms

Dies ist das Jahresmotto unserer Zeitschrift und soll uns das ganze Jahr über begleiten. Es ist 2025 auch das Motto des „Aktionstag Schöpfung“, der am 29. April abgehalten wird (siehe dazu die Informationen auf Seite 7). Der Referent an diesem Aktionstag, Bertram Strolz, wird deshalb zum Thema „trotz:dem – die Macht der Zuversicht“ einen Vortrag halten. Eine Einstimmung dazu finden Sie in seinem Beitrag auf Seite 6 dieser Ausgabe.

An das Motto „trotz:dem“ kann man in unterschiedlicher Weise herangehen. Einerseits aus Trotz und Widerstand, mit Zorn und Wut gegen alle negativen und destruktiven Zeiterscheinungen in unserer heutigen Welt, in unserer Gesellschaft. Gegen all das Unverständnis gegenüber Natur und Umwelt und die Brutalität, mit der viele unserer Mitmenschen Natur und Umwelt behandeln ... wie beispielsweise mit Bäumen und Sträuchern umgegangen wird, landauf und landab an etlichen Straßen, Wegen und Wasserläufen zu sehen. Durchaus verständlich, dass Widerstände wachsen und sich in aggressiven Protesten Luft machen. Doch ist dies ein gangbarer Weg?

Das „trotz:dem“ verkennen und an den vielen negativen Einflüssen und destruktiven Mächtschaften, die auf uns einströmen, zu verzweifeln und zu Grunde zu gehen, wäre ein anderer Zugang. Nur ist es das, was wir von unserem Leben erwarten können und wollen? Zu Tode geängstigt ist auch gestorben. „Für Pessimismus ist es zu spät“ lautet der Titel des jüngsten Buchs von Helga Kromp-Kolb, der engagierten und leidenschaftlichen Klimaforscherin. Verzweiflung, Angst und Pessimismus sind falsche Freunde, führen uns in die Depression.

Es ist höchste Zeit, sich aufzuraffen, aufzustehen aus der Lethargie und zu handeln, Taten zu setzen, Hoffnung zu schöpfen und positives Engagement zu zeigen. Das ist der andere und bessere Zugang zum „trotz:dem“.

Trotzdem gilt es – obwohl es all das Schlimme, Böse, Negative, Destruktive, Eigensinnige in unserer Welt gibt, und soviel Unverständnis und oft auch Dummheit allen entgegenwirken, die aktiv und positiv am Leben, an Natur und Umwelt handeln und arbeiten wollen, sich an dem Schönen und Vielfältigen erfreuen wollen, das die Natur und das Leben bieten – die Hoffnung und den Mut nicht zu verlieren. Bei Nietzsche wird Hoffnung zu einem „Trotzdem“.

„trotz:dem“ positiv denken, Handlungen setzen, aktiv sein, andere mitreißen und überzeugen, miteinander oder als Einzelne(r) für die Natur, die Umwelt, den Artenschutz, die Biodiversität etc. etwas zu tun. Jedes Tun ist wichtig und notwendig, es ist weder zu gering noch zu unbedeutend, Hauptsache, es geschieht. Angst führt zu Tatenlosigkeit, Depression und Einsamkeit; Hoffnung beinhaltet den Glauben an das Gute, hat etwas Versöhnliches und verbindet Menschen, liefert Energie für Engagement und gemeinsames Handeln. Und das führt zu mehr Zuversicht und Glauben an die Zukunft.



Mag. Hermann
FRÜHSTÜCK

Wenn man an all das Negative in unserer Welt denkt, an Krieg, Hungersnot, Klimawandel, Verschmutzung der Meere, Artenschwund und Verlust der Biodiversität, könnte man wohl verzweifeln. Es ist aber noch nicht zu spät, jede und jeder von uns kann mithelfen und ist Teil der Lösung. Wichtig ist, dass wir jetzt und heute beginnen.

Unter dem Motto „trotz:dem“ wollen wir in unserer Zeitschrift aufrufen, motivieren und Beispiele aufzeigen, was man tun kann – in der Frühlingsnummer zu Artenschutz und Biodiversität, in der Sommerausgabe zum Thema Klimaschutz, im Herbstheft zu Lebensraum und Naturraum und in der Winternummer zu Bodenschutz und Renaturierung.

Und beim „Aktionstag Schöpfung“ am 29. April 2025 im Gymnasium Kurzwiese in Eisenstadt wird uns Bertram Strolz in einem sicher begeisternden Vortrag zum Thema „trotz:dem – die Macht der Zuversicht“ beweisen, dass Weitermachen die Lösung ist, dass Zuversicht Pflicht ist, die Angst besiegt werden kann und Wünsche und Träume wahr werden können – wenn wir nur wollen.

Dazu lade ich Sie alle herzlich ein und freue mich, wenn ich Sie im Namen des Veranstalterteams begrüßen kann – damit wir erfahren, wie wir gemeinsam voller Hoffnung an einer guten Zukunft arbeiten können.

Hermann FRÜHSTÜCK
Landesleiter Naturschutzorgane Burgenland



■ Duftmarken setzen: Bärlauchblüte in der Leithaau bei Leithaprodersdorf

Foto: Hermann Frühstück

Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:

- Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane – VBNO
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
T 0664 1409600 (Landesleiter Hermann Frühstück)
- Co-Herausgeber:
Landesumweltanwaltschaft Burgenland

Redaktionsbeirat:

- Lois Berger,
- Thomas Böhm,
- Angela Deutsch,
- Hermann Fercsak,
- Hermann Frühstück,
- Christof Giefing,
- Sandra Glatz,
- Christian Horvath,
- Thomas Knoll,
- Alois Lang,
- Andreas Leitgeb,
- Verena Münzenrieder,
- Thomas Pavicsits,
- Gottfried Reisner,
- Nikolaus Sauer,
- Thomas Schneemann,
- Doris Seel,
- Ernst Trettler,
- Thomas Zechmeister,
- Katrin Zeleny,
- Christine Zopf-Renner

Redaktion, Produktion:

DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
T +43 676 6106297
murczek@speed.at

Auflage: 7.500 Stück

- Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.
- Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.
- Druck: Horvath Etiketten GmbH
www.horvathdruck.at

• Die Zeitschrift transportiert im wesentlichen die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ erscheint vier Mal pro Jahr und wird in enger Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

- Naturschutzbund Burgenland
- Bgld. Naturschutzorgane
- Verein B.E.R.T.A.
- Bio Austria Burgenland
- Welterbe-Naturpark
- NuP Rosalia-Kogelberg
- NuP Landseer Berge
- NuP Geschriebenstein-Irottkö
- NuP In der Weinidylle
- NuP Raab-Örség-Goricko
- Bgld. Müllverband
- NP Neusiedler See – Seewinkel
- WLW Nördliches Burgenland
- Verein „Initiative Welterbe“
- „Hianzenverein“
- Burgenland Tourismus
- Biolog. Station Neusiedler See
- Diözese Eisenstadt
- Bgld. Forstverein
- Esterházy Betriebe AG
- Forschung Burgenland
- Mobilitätszentrale Burgenland

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Es wird an Mitglieder und Stakeholder der oben angeführten Vereine und Institutionen versandt und ist für einige davon auch das offizielle Mitgliedermagazin. Die Zeitschrift wird im Burgenland u. a. an

- Schulen
- Ärzte
- Umweltgemeinderätinnen und Umweltgemeinderäte
- Kommunen
- Bibliotheken

versandt.

bmv.at

DAS BURGENLAND WIRD MÜLL-FIT
Wirf Konservendosen jetzt auch in den Gelben Sack – das ist der neueste Stand!

Danke, dein Müllverband

Alle Infos unter:


Michael Lichtenberger, 45
Weiden am See



Michael wirft ab 1. Jänner 2025 neben Verpackungen aus Kunststoff auch seine Metallverpackungen in den Gelben Sack oder die Gelbe Tonne. Ab 1. Jänner 2025 werden außerdem Einweggetränkeflaschen sowie -dosen bepfandet.

Noch Fragen?

Mülltelefon zum Nulltarif unter 08000 806 154

BMV

ST.MARTINS
THERME & LODGE

Für *Genuss-Spechte* und 224 andere Vogelarten.

Therme X Safari

stmartins.at
Im Seewinkel 1, A-7132 Frauenkirchen, Burgenland



Besuch beim Bibermanagement

Eine ganze Reihe von Maßnahmen für besseren Natur- und Umweltschutz enthält das neue burgenländische Regierungsprogramm. „Mir ist wichtig, dass wir hier rasch mit der Umsetzung beginnen“, betonte Landeshauptmann-Stellvertreterin Anja Haider-Wallner beim Besuch des Bibermanagements Burgenland.

Das Bibermanagement hatte sie bewusst als Ziel ihres ersten Projektbesuchs gewählt: „Das Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Nutzungsinteressen des Menschen wird am Beispiel des Bibers besonders deutlich. Hier zeigt sich auch, dass mit viel Know-how ein Interessensausgleich möglich ist.“

Neben Ressorts wie Energie, Dorferneuerung, Tierschutz, Landwirtschaft/Agrarwesen und Konsumentenschutz fällt auch der Klima- und Naturschutz in den Zuständigkeitsbereich von Haider-Wallner, die betont: „Mehr als ein Drittel der burgenländischen Landesfläche steht unter Naturschutz. Erhalt und Ausbau sind ein wichtiges gemeinsames Ziel im Regierungsprogramm.“

Zum Naturschutz zählt seit 2015 – seit 10 Jahren also – auch ein vom Land beauftragtes Bibermanagement. Betrieben wird es vom Naturschutzbund Burgenland. Arbeitsschwerpunkt ist die Bearbeitung von Konfliktfällen und die Beratung von Betroffenen vor Ort. „Rund 650 Biber sind im Burgenland derzeit angesiedelt, um das Jahr 1850 waren die Tiere fast flächendeckend ausgerottet. Nach über 100 Jahren Abwesenheit erobert sich der Biber seit Anfang des Jahrtausends die burgenländischen Gewässersysteme zurück und fordert mehr Raum“, weiß Naturschutzorgan Silvia Strauch vom Bibermanagement. Mit gezielten Maßnahmen werden die Tiere geschützt, gleichzeitig der Hochwasserschutz gefördert und landwirtschaftliche Flächen erhalten.

Das neue Regierungsprogramm sieht auch ein „verbessertes Bibermanagement vor, um Konflikte zwischen menschlichen Nutzungsansprüchen und dem Naturschutz zu minimieren“. Haider-Wallner informierte sich ergo gleich vor Ort über die Möglichkei-



■ LH-Stv.ⁱⁿ Anja Haider-Wallner (rechts) informierte sich vor Ort bei Silvia Strauch (Naturschutzorgan) vom Bibermanagement (links) Foto: LMSB / Wiesinger

ten für einen fairen Interessensausgleich. „Es geht hauptsächlich um den Feuchtgebietsschutz und Erwerb von Uferflächen, um dem Biber eine Heimat zu bieten“, sagt dazu Expertin Strauch.

► Renaturierung und Bodenschutz vorantreiben

Geplant sind in den nächsten Jahren laut Regierungsprogramm u. a. eine Bodenschutzoffensive und Maßnahmen zum Schutz vor Lichtverschmutzung. Weiters vorgesehen: Die Anzahl der amtlichen Naturschutzorgane wird auf sechs verdoppelt. Renaturierung wird als Beitrag zum Hochwasserschutz gestärkt. Ausgebaut und unterstützt werden sollen der Nationalpark Neusiedler See und die sechs burgenländischen Naturparke sowie die Natura-2000-Gebiete. Anja Haider-Wallner will „sofort an die Umsetzung des Regierungsprogramms“ gehen: „Es geht auch hier vor allem

darum, den Schutz der Natur mit den Nutzungsinteressen von uns Menschen in Einklang zu bringen. Das Bibermanagement zeigt sehr gut, wie das möglich ist.“

LMSB / Pendl



■ Auch der Bodenschutz ist Thema im Regierungsprogramm.

trotz:dem - ein Aufruf zur Zuversicht

Aktuell machen mir die Geschehnisse in der Welt zu schaffen. Keine leichte Kost, die wir da zu verdauen haben. Ich denke, wir wissen auch ohne Aufzählung, worum es geht. In dieser unglaublich hohen Komplexität und vor allem in dieser großen Ambivalenz haben Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten, wenn nicht sogar in den letzten Jahrhunderten, nicht stattgefunden.

Was tun?

Verzweifeln? Ja bitte, immer wieder.

Angst haben? Ja, auch das.

Aufgeben wollen?

Nachvollziehbar.

Das sind Gefühlszustände und Reaktionen, die wir in solchen Zeiten aus neurowissenschaftlicher Sicht als passend betrachten dürfen. Es ist sogar wichtig, sie zu benennen, sagt Daniel Siegel, einer der weltweit führenden Neurowissenschaftler – „name it to tame it“ benennt er diese Formel, „benenne es, um es zu zähmen“. Das Benennen ist der erste Schritt für Entwicklung. In diesen Emotionen lange zu verweilen, ist allerdings von der evolutionären Erfahrung her nicht empfehlenswert. Das führt zu anhaltender Resignation und Schritt für Schritt zur Sinnentleerung und zur Depression.

► Was tun?

„Weitermachen“ lautet die Lösung, **trotz:dem**. Wir haben schlussendlich keine Wahl. Zuversicht ist Pflicht.

In der Not wird Zuversicht zur Notwendigkeit. Sie ist das Mittel, um die Not zu wenden.

Zuversicht entsteht vor allem dann, wenn wir Gemeinschaft erleben, wenn wir Vertrauen zueinander empfinden, wenn wir unsere Wünsche und Träume für die Zukunft beschreiben. Von seinem Traum hat schon einmal ein ganz Großer der Menschheitsgeschichte gesprochen und vieles damit erreicht: „I have a dream“ ...



Foto: Pixabay

„Es gibt Hoffnungen, die erscheinen verrückt, aber sie sind es nicht. Die verrückten Hoffnungen sind nämlich oft gerade diejenigen Hoffnungen, die helfen, nicht verrückt zu werden.“

(Heribert Prantl)

Oft sprechen wir davon, dass wir Angst davor haben, was da in Zukunft auf uns zukommt. Nichts kann aus der Zukunft auf uns zukommen, weil es die Zukunft nicht gibt. Wir gehen in die Zukunft, vor allem gestalten wir unsere Zukunft. Zukunft entspringt aus unserer Vorstellungskraft.

In der Gegenwart reagieren wir auf die Vorstellung unserer Zukunft, und wir formulieren aktuell fast ausschließlich Dystopien und prognostizieren den Untergang. Nachvollziehbar, dass wir gegenwärtig immer wieder den Sinn für unser Tun verlieren.

Aus dieser Not heraus entstehen jedoch Wendungen, Übergänge und entwickeln sich zu Neuem, zu Lösungen. Immer schon. Vor allem die Natur zeigt uns das vor. Deshalb ist der Bezug zur Natur eine der ergiebigsten Hoffnungsquellen.

Wir sind Teil der Natur. Was in der Menschheitsgeschichte an Herausforderungen bewältigt wurde, wurde immer in Gemeinschaften bewältigt. Ungewissheit lässt sich gemeinsam besser bewältigen. Deshalb sind unterstützende Beziehungsnetzwerke eine Notwendigkeit für Zuversicht. Gemeinsam sehen wir die Situation vollständiger und finden leichter Lösungen – und vor allem finden wir darin den Sinn unseres Tuns.

Es lohnt sich auch, immer wieder den Blick in die Vergangenheit zu richten, mit der Fragestellung was wir denn schon geschafft haben, und vor allem mit welchen Mitteln, Kompetenzen und Ressourcen. Bezogen auf diese Erfahrungen des bisher Erreichten, macht das Weitermachen Sinn.

Autor

Bertram STROLZ

Psychotherapeut, Gründer und Leiter der Akademie für Positive

Psychologie
Vorarlberg und
Burgenland, Coach,
Vortragender,
humanistischer
Netzwerker,
Visionär



Frühlingsgefühle – oder: Naturschutz kann auch Freude machen!



Bekannt man sich im privaten Kreis oder auch öffentlich zum Engagement für die Natur, wird man manchmal immer noch den „Spinnern“ zugerechnet, die den Fortschritt aufhalten wollen oder zumindest das – angeblich uneingeschränkt nötige – Wirtschaftswachstum bremsen würden. Von den wohlmeinenderen Freunden, Bekannten und Kolleginnen wird man wegen der anscheinenden Aussichtslosigkeit, sich gegen Bodenverbrauch, Naturzerstörung und Artensterben einzusetzen, zumindest nur belächelt. Schon sehr überschaubar wird dann der Personenkreis jener, die unsere Anliegen sogar teilen, sich aber selbst aus den verschiedensten Gründen nicht engagieren können oder wollen. Diese „verhinderten“ NaturschützerInnen spenden Zuspruch – manchmal auch Geld – und wünschen uns Kraft und

Ausdauer für ein Engagement mit anscheinend unsicherem Ausgang.

Kraft und Ausdauer? Woher sollten wir diese beziehen, wenn nicht aus der Freude, die wir durch die Beschäftigung mit der Natur in allen ihren Erscheinungsformen empfinden. Zumindest mir geht es speziell im Frühling so, dass ich die ringsum aufblühende Lebewelt als Kraftquelle empfinde. Das Frühlingserwachen besitzt auch für mich als Naturwissenschaftler einen großen Zauber und gibt jedes Jahr neue Motivation, sich für Schutz, Erhalt und Pflege unserer Landschaften und Lebensräume einzusetzen.

Im Gegensatz dazu gibt es aus wissenschaftlicher Perspektive wenig zu beschönigen, wenn es um die Zahlen und Fakten zur Biodiversitätskrise geht, in die wir uns global, aber auch regional

und lokal hineinmanövriert haben. Zahllose Studien beschreiben den beklagenswerten Zustand der Natur, der sich beispielsweise in immer länger werdenden Roten Listen niederschlägt.

Gibt es hier auch Lichtblicke? In Österreich haben wir es zumindest geschafft, die Bestandsentwicklung einiger „charismatischer“ Tierarten, wie den Seeadler, durch intensive wissenschaftlich begleitete Schutzbemühungen ins Positive zu wenden. Die Erforschung wichtiger – lange Zeit sträflich vernachlässigter – Artengruppen, wie der Wildbienen, wird mittlerweile systematisch vorangetrieben und hat sogar zum Nachweis neuer Arten geführt. Auch in Biologie und Ökologie betreiben WissenschaftlerInnen mittlerweile nicht mehr ausschließlich Forschung im Elfenbeinturm, sondern widmen sich vermehrt den drängenden Fragen unserer Zeit. So wird die Biodiversität nicht mehr bloß beschrieben und katalogisiert, sondern beispielsweise in ihrer Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft dargestellt. Ökosystemleistungen, wie Wasserrückhalt, Klimaregulation, Bodenbildung oder Bestäubung, können mittels moderner geostatistischer Methoden quantifiziert werden und sollten uns bewusst machen, wie sehr unser aller Wohlergehen von einer artenreichen funktionsfähigen Natur abhängt. Trotz der wenig erfreulichen Faktenlage



■ *Der Frühling weckt mit seinen blühenden Bäumen und Blumen die Lust, sich für Natur und Umwelt zu engagieren.*

Fotos: T. Wrbka

kann es daher als positive Entwicklung bewertet werden, dass sich ForscherInnen vermehrt den Problemlösungen widmen und Konzepte, wie die „grüne Infrastruktur“, entwickeln. Vieles wurde hier erarbeitet und bräuchte nur von weitsichtigen EntscheidungsträgerInnen aufgegriffen und umgesetzt werden.

Aber auch ein nüchterner Blick auf die Ergebnisse unserer steten Bemühungen im Naturschutz könnte Skeptiker davon überzeugen, dass diese Sinn machen und etwas bewirken können. Der Naturschutzbund hat 2024 sein 111-jähriges Bestehen gefeiert und zeigt damit einerseits, dass ein langer Atem nötig ist, andererseits aber auch, dass der Einsatz für Natur und Umwelt Menschen zu langfristiger Zusammenarbeit motiviert. Im abgelaufenen Jubiläumsjahr haben wir als Bundesverband dazu aufgerufen, nicht nur die Herausforderungen, sondern vor allem auch die Erfolge der Arbeit in den Landesgruppen durch einen Veranstaltungsreigen sichtbar zu machen. Als Präsident habe ich möglichst viele dieser „events“ besucht und war beeindruckt davon, mit welcher Professionalität Themen, wie „Natur im Siedlungsraum“, „Naturnahe Waldbewirtschaftung“, „Auenschutz“, „Naturvermittlung“, „Renaturierung von Mooren“, „Erweiterung von Großschutzgebieten“, „Vorsorgende Raumplanung“, aufgegriffen und in zahlreichen Projekten lösungsorientiert bearbeitet werden.

Zwei dieser Aktivitäten möchte ich hier herausgreifen, weil sie besonders deutlich machen, wie erfolgreich und zugleich motivierend Naturschutzarbeit sein kann. Unsere „Aktion Naturfreikauf“, wurde vom Naturschutzbund Steiermark in den Mittelpunkt einer zweitägigen Veranstaltung im Raabtal gestellt. Der Ort war gut gewählt, weil sich hier eine Regionalgruppe seit Jahrzehnten dafür einsetzt, durch den gezielten Ankauf von Feuchtwiesen und Altarmen einen Biotopverbund zu schaffen und damit erfolgreich die negativen Folgen von Flussverbauung und Intensivlandwirt-

schaft bekämpft. In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass der gezielte Ankauf naturschutzfachlich wertvoller Flächen durch die Zuerkennung eines namhaften Geldbetrages aus der „Engelhorn-Stiftung“ belohnt wurde! Mit dieser großzügigen Spende können wir die – bisher von vielen Kleinspenden getragene – „Aktion Naturfreikauf“ weiter vorantreiben und professionalisieren.

Das „Grüne Band Europas“ – mit 12.500 km entlang des ehemaligen „Eisernen Vorhangs“ (siehe Grafik rechts) eines der weltgrößten Naturschutzprojekte – ist seit vielen Jahren auch ein „Flaggschiff-Projekt“ des Naturschutzbundes Österreich, für das sich insbesondere auch unsere Burgenländische Landesgruppe engagiert. Im Rahmen einer organisierten Wanderung zur Emerichkirche mit anschließender Besichtigung des von Bibern gestalteten Feuchtgebiets in Inzenhof durfte ich miterleben, wie grenzüberschreitende Naturschutzarbeit funktionieren kann und vor allem auch Aktivitäten umfasst, mit der Menschen miteinander „vernetzt“, also in Beziehung gebracht werden. Umfassender und nachhaltiger lässt sich Naturschutz kaum betreiben!

Naturschutz macht also Freude, weil er von und mit Gleichgesinnten betrieben wird UND weil man intensiv mit der Natur in Beziehung kommt. Der österreichische Naturschutzbund unterstützt alle, die sich in diesem Bereich engagieren wollen und möchte eine Plattform bieten, die hilft, dass aus Einzelaktionen eine effiziente Gesamtbewegung wird, die auch politisch relevant ist und dazu beiträgt, dass die gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen „naturverträglicher“ werden. Auch in dieser Hinsicht hat unser gemeinsames Engagement in den vergangenen Jahre Früchte getragen. Ein wichtiger Erfolg war die Einrichtung des „Biodiversitätsfonds“, mit dem österreichweit zahlreiche Projekte – von der Grundlagenerhebung bis zur Flächensicherung –



■ Das Grüne Band zieht sich quer durch Europa.

finanziert werden konnten. Nicht zuletzt kann damit auch die Erweiterung des Nationalparks „Neusiedler See – Seewinkel“ in Richtung Waasen/Hanság endlich vorangetrieben werden!

Nutzen wir also den Frühling, um in der erwachenden Natur Kräfte zu sammeln und uns inspirieren zu lassen. Als Naturschutzbund bieten wir zahlreiche Möglichkeiten, auf gemeinsamen Exkursionen unsere Naturkenntnis zu vertiefen, Tier- und Pflanzenvorkommen auf „Naturbeobachtung.at“ zu melden und in Pflegeeinsätzen mit hilfsbereiten Gleichgesinnten für den Erhalt artenreicher Lebensräume zu sorgen. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen zu unseren diesbezüglichen Aktivitäten und Veranstaltungen haben mir gezeigt, wieviel positive Energie dabei entsteht. Wir werden diese gut brauchen können, denn die Herausforderungen für konstruktive Naturschutzarbeit werden nicht kleiner und wollen gemeinsam gemeistert werden!

Autor
Ass.-Prof. Dr.
Thomas WRBKA
Universität Wien
Präsident
Naturschutzbund
Österreich



Manchmal unerwünscht – trotzdem wichtiger denn je!

Vor wenigen Jahrzehnten waren sie noch ausgestorben. Die Rede ist von größeren Wirbeltieren, die mit uns Menschen um Ressourcen konkurrieren oder uns zumindest lästig werden können. Bär, Wolf und Luchs gehören dazu, aber auch Fischotter, Biber und andere. Letztere haben in den vergangenen Jahrzehnten ein erstaunliches Comeback gefeiert und sind nun auch im Burgenland weit (Biber) oder auch flächendeckend (Otter) verbreitet.

In ihrer Abwesenheit sind Generationen von Menschen groß geworden, die nicht mehr mit diesen Konkurrenten konfrontiert waren. So hat man das Leben miteinander verlernt und allfällige Schäden führen zu mehr Aufregung als dazumal. Es ging Knowhow verloren, wie man Konflikte und Schäden vermeiden kann. In Abwesenheit dieser Tiere hat man sich daran gewöhnt, ohne diesen natürlichen Standortfaktor zu wirtschaften. Man stelle sich nur vor, es gäbe keine Füchse und Marder mehr: dann würde die

Freilandhaltung der Hühner auch anders aussehen als heute.

Hinzu kommt eine Intensivierung der Kulturlandschaft. Heute wird bis an den Rand der Gewässer geackert, und werden Häuser ebendort gebaut, wird kein Respektabstand vor Hochwässern eingehalten. Die Fließgewässer selbst sind ohnehin in den meisten Fällen kanalisiert und erscheinen zahm und beherrschbar.

Da nimmt es keine Wunder, dass die Geduld mit Arten wie Fischotter und Biber enden wollend ist. Überflutete Äcker sind mit AMA-Vorgaben wenig kompatibel, ganz zu schweigen von diversen Ernteverlusten. Das betrifft nicht nur die Land-, sondern auch die Forstwirte. Und im ausgewiesenen Siedlungsgebiet kann die Stautätigkeit der Biber plötzlich Haftungsfragen aufwerfen, die bei Bürgermeister und Bauträgern die Alarmglocken läuten lassen. So gesehen machen sich die vom Fischotter verursachten Probleme bescheiden aus. Im Burgenland geht es fast immer nur um Hobby-

angler, die betroffen sind.

Das Comeback dieser Tierarten hat also seinen Preis. Viele Stakeholder sind bei der Minimierung der Konflikte und Probleme gefordert, müssen zuhören, sich bewegen und gemeinsam im Interesse der Betroffenen maßvolle Wege im Rahmen der gültigen Gesetze beschreiten. Gesetze, die aus einer Zeit stammen, als die Arten noch so selten waren, dass sie zu keinen Konflikten führten. Biberberater und Fischotter-Ombudsmann sind hier besonders wichtig, um den Betroffenen konkrete und versierte Ansprechpartner zu bieten.

„Wir sind gut beraten, Biber und Fischotter ein Heimatrecht zuzugestehen. Im Burgenland sind wir diesbezüglich auf einem guten Weg.“

Vor dem Hintergrund des Klimawandels und des Rückgangs der Biodiversität und Artenvielfalt gewinnen diese Arten an besonderer Bedeutung. Die Leistungen des Bibers sind dabei, ähnlich wie bei den Schäden, viel offensichtlicher als jene des Otters. Der Biber fördert mit seinen Bauen, die Ufer erodierenden Wechsell, Staudämmen und dem Fällen von Bäumen die Dynamisierung der Lebensräume, die Artenvielfalt und den Wasserrückhalt. Was können wir uns mehr wünschen, um bei der Renaturierung der Gewässer und ihrer Ufer in die Gänge zu kommen. Der Biber bewerkstelligt das im großen Stil und noch dazu kostenlos.

Die Präsenz des Otters hat dagegen mehr indirekte Effekte auf die Artenvielfalt: Er weist uns Grenzen bei der Fischbewirtschaftung auf, dies betrifft sowohl die Besatzdichte als auch die einseitige



■ **Fischotter können dem Menschen als Zeiger für oft langlebige und schwer zu fassende Umweltgifte dienen.**

Foto: A. Kranz



■ **Biber renaturieren und gestalten – kostenlos – ganze Gewässer samt Uferzonen und angrenzenden Lebensräumen.**

Fotos: A. Kranz



Förderung einzelner Arten. Er erlaubt keine Intensivwirtschaft und Monokultur und dadurch bekommen auch andere, fischereiwirtschaftlich unbedeutende Fischarten, aber auch Insekten, Amphibien und Wasserpflanzen, die nicht selten unter dem Besatz von Graskarpfen sehr in Mitleidenschaft gezogen sind, eine Chance. Der

Fischotter macht die Artengemeinschaften der Gewässer naturnäher, resilienter und artenreicher.

Abgesehen davon haben beide Arten, Fischotter und Biber, auch einen hohen Stellenwert für viele Menschen, die sich an der Anwesenheit dieser Arten und den von ihnen gestalteten Lebensräumen erfreuen. Staunend steht mancher

vor dem Meisterwerk eines Biberdamms.

Beim Fischotter gibt es noch einen weiteren Aspekt, warum wir für seine Anwesenheit dankbar sein sollten: Als Fleischfresser an der Spitze der aquatischen Nahrungskette ist er ein wichtiger Indikator für diverse Umweltgifte, die auch für uns Menschen gefährlich sind. Er ist also der Vorkoster für uns. Durch seine Spezialisierung auf Fische ist er sensibler und reagiert früher als wir Menschen. Nutzen wir ihn daher als Zeiger für oft langlebige und schwer zu fassende Umweltgifte wie PFAS, PCBs und Rodentizide.

Trotz der genannten Probleme sind wir also gut beraten, auch Biber und Fischotter in der vielfältig genutzten, intensiven Kulturlandschaft ein Heimatrecht zuzugestehen. Allfällige Managementmaßnahmen müssen zielorientiert sein. Im Burgenland sind wir diesbezüglich auf einem guten Weg.



Autor

DI Dr. Andreas KRANZ

alka-kranz
Ingenieurbüro für
Wildökologie und
Naturschutz
T 0664 2522017
andreas.kranz@
alka-kranz.eu



Welterbetag: Streckhöfe im Fokus



INITIATIVE WELTERBE
Fertö – Neusiedler See

Die *Initiative Welterbe – Fertö Neusiedlersee* ist eine private Initiative von Bürgerinnen und Bürgern mit Leidenschaft für die Region. Anlass der Gründung unseres Vereines war der drohende Bau einer Autobahn am Westufer des Neusiedlersees. Mithilfe der Bürgerinitiative Schützen und den Naturpark-Gemeinden konnte dieser dramatische Eingriff verhindert werden. Gegenwärtige Herausforderungen, wie das Krankenhaus in Gols oder die Wasserstandsschwankungen am Neusiedler See werden uns auch weiterhin beschäftigen.

Neben Vorträgen und Workshops organisieren wir seit 2007 den **Welterbetag** und waren bis dato bereits in vielen Gemeinden des Weltkulturerbes zu Gast. Auch

heuer veranstalten wir wieder eine Busexkursion in der Region und widmen uns am Samstag, dem **17. Mai 2025** den **Streckhöfen im Nordburgenland**. Wir treffen uns um 12.30 Uhr am Bahnhofsvorplatz in Neusiedl am See (weitere Infos siehe Plakat rechts). Es erwartet uns eine spannende Führung zu mehreren historischen Streckhöfen in der Region.

Wir freuen uns über eine zahlreiche Teilnahme und einen interessanten Austausch!

► Ortsbildprägende Streckhöfe

Streckhöfe sind eine charakteristische Bauform im Burgenland, die das Ortsbild vieler Dörfer prägen. Die langgestreckten, schmalen Häuser wurden bis in die 1950er-Jahre erbaut. Sie zeichnen sich durch ihre lineare Anordnung von Wohn-, Stall- und Scheunentrakten aus. Typischerweise befinden sich an der Straßenseite die Wohnräume, während sich dahinter die Wirtschaftsbereiche erstrecken.

In der Vergangenheit wurden Streckhöfe in ländlichen Regionen häufig gemeinschaftlich genutzt. Die Wirtschaftsgebäude, wie Ställe und Scheunen, wurden häufig kollektiv genutzt, was eine effiziente

Verwendung der landwirtschaftlichen Ressourcen ermöglichte und die soziale sowie wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Dorfgemeinschaft stärkte. Im Lauf der Zeit und mit zunehmender Größe der Höfe sowie veränderten Familienstrukturen wurde dies jedoch weniger üblich.

Zugleich verloren die Streckhöfe mit dem Ende der bäuerlichen Kleinbetriebe an Bedeutung, erleben jedoch in jüngster Zeit eine Renaissance. Immer mehr Eigentümer erkennen den historischen Wert dieser Gebäude und engagieren sich für ihre Renovierung und Erhaltung. Diese Entwicklung trägt dazu bei, die kulturelle Identität des Burgenlandes zu bewahren und die historische Architektur für zukünftige Generationen erlebbar zu machen.

Verein „Initiative Welterbe“
A-7092 Winden
Gruibert 8a
info@initiative-welterbe.at
initiative-welterbe.at

■ *Saniertes Streckhof im Burgenland.*

Foto: BLMS



WELTERBETAG

17. MAI 2025

Streckhöfe im Nordburgenland

Anmeldung

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.
Wir bitten daher um möglichst rasche Anmeldung via E-Mail:
info@initiative-welterbe.at

Kostenbeitrag

für den Bus: **25 € pro Person**
Dieser Beitrag ist auch der Mitgliedsbeitrag 2025.

Praktisches

Gehstrecken sind vorgesehen.

Treffpunkt

Bahnhof Neusiedl am See

12.30 Uhr Ankunft und Begrüßung am Bahnhofsvorplatz

13.00 Uhr Abfahrt mit dem Bus

18.30 Uhr Rückkehr zum Bahnhof Neusiedl am See



Ackerflächenprojekt Lafnitz – ÖPUL-Naturschutz



Im Rahmen des ÖPUL-Naturschutzes entstand im Herbst 2024 zusammen mit dem EU-geförderten Projekt „Land4Climate“ das Projektgebiet Lafnitz. Im Fokus steht der Schutz vor Erosion, Sedimentation und Eutrophierung.

Die Folgen und Auswirkungen des Klimawandels haben im vorigen Jahr speziell in der Region Mittel-/Südburgenland Spuren hinterlassen. Die andauernden Starkniederschläge in der ersten Junihälfte führten zu beispiellosen Hochwasserereignissen in den betroffenen Gebieten. Die landwirtschaftlichen Nutzflächen waren – neben den Folgen des Hochwassers – vor allem durch Bodenerosion und Verschlammungen betroffen.

► Projektgebiet Lafnitz

Das Projektgebiet Lafnitz erstreckt sich entlang des Flusseinzugsgebiets auf der burgenländischen Seite. Zur Abgrenzung wurden die Gemeindegrenzen der an die Lafnitz anrainenden Katastralgemeinden herangezogen – beginnend im Norden im Bezirk Oberwart mit der Gemeinde Neustift an der Lafnitz über den Bezirk Güssing bis nach Heiligenkreuz im Lafnitztal im Bezirk Jennersdorf. Hinzukommen noch die Gemeinden Zahling und Limbach, da diese im Gemeindegebiet größere Zuflüsse zur Lafnitz aufweisen und somit deren Rolle zum Schutz der Lafnitz im Rahmen des Projekts mitgedacht und berücksichtigt werden muss.

► Die Ausgangssituation

Die Ausgangssituation im Projektgebiet ist ein vulnerabler Lebensraum im Spannungsfeld von Klimawandel und teils intensiver landwirtschaftlicher Nutzung. Diese birgt Gefahren für einen der bedeutendsten Feuchtlebensräume der Region, der durch die Lafnitz mit ihren für die Region und europaweit selten gewordenen und teils noch wilden und ursprünglichen Flussläufen einen

einzigartigen Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt bildet.

► Ziel des Projekts

Projektziel ist es, naturschutzrelevante Maßnahmen in das „Land4Climate“-Projekt im Rahmen des ÖPUL-Naturschutzes miteinzubinden. Dabei liegt der Fokus darauf – neben dem im Zentrum stehenden Aspekt des Erosions-, Sedimentations- und Eutrophierungsschutzes – vor allem auch, diese mit Maßnahmen des ÖPUL-Naturschutzes zu ermöglichen. Somit stehen 1- oder 2-mähdige Wiesen und Mähwiesennutzung auf Acker mit Düngerverzicht und Schnittgutverbringung zur Auswahl. Weitere Ziele, die mit diesen Maßnahmen Berücksichtigung finden, sind ein Vorbeugen bzw. Entgegenwirken von Folgen des Klimawandels im Hinblick auf Dürre- und Hitzeeffekte sowie der Schutz der Artenvielfalt. Mähwiesen dienen als Resilienzfaktor vulnerabler Ackerflächen und deren Umwelt. So sind begrünte Flächen und hierbei im speziellen Ackerflächen mit Wiesennutzung durch ihre Großflächigkeit in der Lage, Hitzestress entgegenzuwirken. Begrünte Flächen, respektive Mähwiesen auf Acker und Grünland, können den Prozess der Austrocknung abmildern, indem die Bodenfeuchte langsamer verdunstet bzw. abgegeben wird. Die sogenannte Evapotranspiration sorgt auch für eine Abkühlung ihrer Umgebung. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch ihr Wirken auf die Tierwelt.

Durch das entstehende kühlere und feuchtere Mikroklima entwickelt sich ein Lebensraum, der der Artenvielfalt zuträglich ist.

Somit bietet uns das Projektgebiet Lafnitz ein hohes Potenzial an Resilienz im Kontext des Klimawandels und seiner vielfältigen Folgen durch Erosion, Sedimentation, Eutrophierung, Dürre und der Gefahr des Verlustes der Artenvielfalt in der Region.

Autor

Johannes REINSTROM BSc.
Gebietsbetreuer Güssing –
Jennersdorf – Oberwart-Süd

Verein BERTA

7000 Eisenstadt, Esterhazystr. 15
T 02682 702 – 0; F – 690
verein@berta-naturschutz.at
www.berta-naturschutz.at



■ Flussbett der Lafnitz

Foto: BERTA

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Infostelle Biber Burgenland



Der Biber ist in den Anhängen II und IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 92/43/EWG der EU angeführt und unterliegt dem Bgld. Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz NG 1990.

Biberaktivitäten sorgen in der Kulturlandschaft häufig für Konflikte. Auf der anderen Seite sind Biber kostenlose „Ökosystemingenieure“, die für natürlichen Wasserrückhalt und mehr Artenvielfalt am Gewässer sorgen.

Seit 2015 setzt das Land Burgenland für die Bearbeitung von Biberfällen externe Biberbeauftragte ein. Das „Biber-Telefon Burgenland“ wurde als Kontaktadresse eingerichtet.

Das Bibermanagement basiert auf einem dreistufigen Modell:

1. Prävention: Information und Aufklärung, lokale Einzelmaßnahmen (z. B. Einzelbaumschutz, E-Zäune). Präventionsmaßnahmen wurden 2024 erstmals über den Landschaftspflegefond des Landes gefördert!

2. Eingriffe in den Lebensraum: Absenkung oder Entfernung von Biberdämmen, Einbau von Dammdrainagerohren.

3. Eingriff in die Population: Entnahme und Tötung.

Ein Schwerpunkt in der Kooperation mit dem Naturschutzbund Burgenland ist die spendenfinanzierte Ablöse von ufernahen Grundstücken zum Schutz von Feuchtlebensräumen. Aktuell werden Spenden für einen Biberlebensraum in Rohr im Burgenland gesammelt: naturfreikauf.at/die-naturfreikauf-aktion.html



■ **Juveniler Biber**

Foto: Berit Arendt

Das Projekt des Naturschutzbundes Burgenland wird vom Land Burgenland und der Europäischen Union unterstützt. Kontakt und weitere Informationen:

burgenland.at/biber

Autoren

Dr. Klaus MICHALEK
Clemens TRIXNER, MSc.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Naturteichförderung neu

Seit 2024 ist die Neophytenbekämpfung ein integraler Bestandteil

Die Naturteichförderung ist seit über 10 Jahren fixer Bestandteil der Naturschutz-Förderkulisse im Burgenland (Landschaftspflegefonds). Projektträger im Auftrag des Landes Burgenland ist der Naturschutzbund. Gefördert werden Wasservegetation, das Vorhandensein von Inseln und Ufer mit natürlichem Bewuchs, der erst im Spätsommer oder Herbst gemäht oder auf den Stock gesetzt werden darf.

Neu ist nun seit 2024, dass die Förderung an die Bekämpfung von invasiven Pflanzen gekoppelt ist. Im Fokus stehen die Kanadische Goldrute, der Staudenknöterich und das Drüsige Springkraut.

■ *rechts: junger Staudenknöterich*

Kommen sie am Ufer vor, so sind sie durch Mähen etc. zu bekämpfen. Pro Laufmeter Ufer steht dann derselbe Fördersatz zur Verfügung wie für das Belassen von natürlicher Ufervegetation. Das Bekämpfen der Neophyten ist



Voraussetzung, um in den Genuss der Naturteichförderung gelangen zu können.

Link zur aktuellen Richtlinie: burgenland.at/fileadmin/user_upload/20231212_Naturteichfoerderung_Richtlinie_2024.pdf

Downloads zum Erkennen und Tipps zum Bekämpfen der drei genannten Arten: burgenland.at/themen/natur/naturschutz/invasive-arten/

Text + Foto

Dr. Andreas KRANZ

Naturschutzbund Burgenland
A-7000 Eisenstadt
Esterhazystraße 15
burgenland@naturschutzbund.at
naturschutzbund-burgenland.at

Vielfalt von Lebensräumen erhalten

Esterhazy

Die Natur braucht in der heutigen Zeit alle Unterstützung, die man ihr widmen kann. Daher steht das Wirtschaften im Einklang mit der Natur bei PANNATURA besonders in herausfordernden Zeiten wie diesen im Vordergrund. So wurden, der Verantwortung als Leitbetriebsfolgend, bereits vorüber 20 Jahren sämtliche agrarische Flächen in Eigenbewirtschaftung auf biologische Landwirtschaft umgestellt. Doch damit nicht genug: Die biologische Landwirtschaft ist nur ein Teil dessen, was heutzutage geleistet werden kann, um die Biodiversität in Flora und Fauna zu erhalten. Daher sind bei PANNATURA biodiversitätsfördernde Maßnahmen keine Ausnahmen, sondern Aufgaben, die in die land- und forstwirtschaftliche Bearbeitung der Flächen wo immer möglich einfließen.

Das Bio-Landgut Esterhazy ist bei PANNATURA ein wichtiger Ankerpunkt der landwirtschaftlichen Produktion und liegt inmitten eines einzigartigen, sensiblen Naturgebiets am Ostufer des Neusiedler Sees. Wo vor Hunderten von Jahren ganze Dorfstrukturen bestanden und mehrere Familien zusammen lebten, befindet sich heute ein Teil eines der führenden Bio-Landwirtschaftsbetriebe Österreichs. Neben der behutsamen Restaurierung traditioneller Bestandsgebäude am alten Meierhof ohne zusätzliche Bodenversiegelung wurde besonderes Augenmerk auf Nachhaltigkeit in Form von energieautarker Versorgung gelegt.

Geschlossene Nährstoffkreisläufe durch Tierhaltung am Hof sind hier die Grundvoraussetzung für das Bestreben, biologisch zu wirtschaften. Schon vor über 20 Jahren wurde rund um den Standort am Bio-Landgut Esterhazy begonnen, bewusst Struktur



■ *Das Bio-Landgut Esterhazy, im offenen Land zwischen Schützen am Gebirge und Donnerskirchen gelegen, kann mittels spannender Führungen erkundet werden.*

Fotos dieser Doppelseite: Esterhazy

in die Ackerlandschaft zu bringen. So ist rund um die landwirtschaftlichen Flächen ein Netz aus Blühstreifen, Windschutzgürteln und Hecken entstanden, das ideale Rückzugs- und Futterorte für die Tierwelt darstellt. Mittlerweile belaufen sich die naturnahen Strukturflächen auf gesamt über 30 ha. Zur bestmöglichen Verbindung des gesamten Lebensraums werden am Bio-Landgut Esterhazy einige Blühstreifen sogar inmitten großer Feldstücke angelegt.

Im Zuge laufender Entwicklungen des Hofes kamen in den letzten Jahren neben agrarischen Ergänzungen auch wichtige Kleinhabitats für Insekten, Vögel und kleine Säugetiere hinzu. Diese bieten auch interessierten Hofbesuchern bei Hofmärkten und Führungen spannende Einblicke in die Biodiversität des angrenzenden Gebiets und zeigen einmal mehr den Schulterschluss zwischen aktiver Bewirtschaftung und Naturschutzanliegen. Diese Bewusstseinsbildung ist PANNATURA ein besonders wichtiges Anliegen und spiegelt sich in sämtlichen Hofprojekten – von der Bewirt-

schaffung über die Verarbeitung bis hin zu den Produkten im hofeigenen Restaurant „Zum Gogosch“ und in der Markthalle „Kulinarium Burgenland“ – wider. Sämtliche Projekte am Hof sind seit einigen Monaten täglich zugänglich und bei einer spannenden Führung erlebbar.

► **Kleine Bewohner, große Projekte**

Von der Wildbiene bis zum Igel finden auch die kleinsten Bewohner großzügig gestaltete Lebensräume am Bio-Landgut. Nach dem Motto „Jeder m² zählt“ war eine der ersten Naturschutzmaßnahmen am Hof das Wildbienenhotel. Mit großzügigen Ausmaßen von 2,5 m Höhe und 10 m Länge bietet das Hotel vielfältige Nistmöglichkeiten für mehr als 18 Wildbienenarten. Außerdem wurden 15.000 m² Bio-Blühflächen angelegt, die den Insekten reichlich Nahrung bieten.

Auch für Käfer wird es immer schwerer, ideale Lebensräume zu finden. Daher wurde eine „Beetle Bank“ – ein mit einer Klee-/Gras-Mischung

bepflanzter Erdwall – am Hof aufgeschüttet, wo Insekten zu jeder Jahreszeit unbeeinflusst leben können. Die Käfer können während der Ernte auf den grünen Wall ausweichen und ihn vor allem zur Überwinterung und als Rückzugsort nutzen.

Andere Kleintiere, wie der Igel, werden aufgrund der Klimaveränderung häufiger von Wetterextremen überrascht. Um Igeln auch bei plötzlichen Kälteeinbrüchen einen sicheren Rückzugsort zu bieten, wurde eine Igelinsel aus Laub und Totholz geschaffen. Die zusätzlichen, kleinen Igelhäuschen aus Holz schützen die Igel vor der Witterung und stehen diesen das ganze Jahr zu Verfügung.

Rauch- und Mehlschwalben haben besondere Ansprüche, vor allem, was den Nestbau angeht. Damit die Schwalben auch im trockenen, pannonischen Klima Nistmaterial finden, wurde eine „Schwalbenwerkstatt“ angelegt. Diese mit Lehm gefüllte Grube wird durchgehend feucht gehalten, damit jederzeit Baumaterial für die Schwalben zu Verfügung steht. Zusätzlich wurden über die letzten Jahre in Kooperation mit *BirdLife Österreich* mehrere



■ **Schwalbenwerkstatt am Bio-Landgut Esterhazy**

Schwalbennisthilfen am Hof verteilt angebracht. Einige der hölzernen Schwalbenwinkel sind mit Kunstnestern ausgestattet, andere sind leer und ermöglichen den Schwalben den eigenen Nestbau. Die bedrohten Rauchschnalben waren außerdem 2023 der Star des Livestreams „Wild im Bild“ –

die Aufzucht der Jungvögel ist auf pannatura.at/wildimbild zu sehen.

Als Anerkennung für die umsichtige Integration von Naturschutzmaßnahmen in die aktive Landwirtschaft wurden „Beetle Bank“ und „Schwalbenwerkstatt“ im Herbst 2022 im Rahmen des „Grand Prix der Biodiversität“ ausgezeichnet.

2023 folgte als weitere Ergänzung der Biodiversitätsmaßnahmen die „Schlangenburg“: Aus übereinander angeordneten Steinen soll sie Schlangen und Eidechsen Sonnenplätze, Verstecke, frostfreie Überwinterungsmöglichkeiten sowie sichere Orte zur Eiablage bieten.

Alle Naturschutzprojekte sowie die Abläufe der biologischen Landwirtschaft können am Bio-Landgut Esterhazy bei Führungen oder im Zuge eines Tagesausflugs live erlebt werden – beste regionale Küche im hofeigenen Restaurant „Zum Gogosch“ inklusive. Mehr Infos auf bio-landgut-esterhazy.at

Autorin

Katrin ZELENY, BA

Fachreferentin Marketing & PR

Esterhazy Betriebe AG

Esterházyplatz 5

A-7000 Eisenstadt

www.pannatura.at



■ **Das riesige Insektenhotel am Bio-Landgut Esterhazy bietet mit einer Höhe von 2,5 m und einer Länge von 10 m nicht weniger als 18 Wildbienenarten Unterschlupf.**

Garten: Ort zum Wohlfühlen



Wer sich für einen naturnahen Garten mit einem „wildes Eck“ entscheidet, wird nicht nur mit Bewegung, frischer Luft und Sonnenschein (Vitamin D) belohnt, sondern auch mit den kleinen Wundern der Natur. Neben dem Gärtnern bietet das naturnahe grüne Wohnzimmer auch viele Möglichkeiten zum Ausruhen und zum Genießen, darunter das Beobachten des Gartenlebens im Jahreskreis, Yoga im Freien, vitaminreiche Früchte und schmackhafte Kräuter. Selbst die Geselligkeit kommt nicht zu kurz: Beim Tausch von Saat-, Pflanz- und Erntegut kommt man ins Gespräch, oder man richtet einen gemütlichen Kaffeenachmittag für Freunde aus. So wirkt der naturnahe Garten wie Balsam für Körper, Geist und Seele.

► Tipps für ein wildes Eck

Das wilde Eck bietet Wildtieren Unterschlupf, Nahrung und ausreichend Raum und Zeit für ihre Entwicklung. Man arbeitet daher rücksichtsvoll, mit möglichst schonenden Mitteln und Methoden und entscheidet sich damit für (mehr) körperliche Arbeit – je nach eigener Vorliebe und Möglichkeit. Auch hier werden Geräte verwendet, aber je mehr man händisch oder

zu Fuß erledigt, desto sportlicher wird die Aufgabe. Das wilde Eck wird nur selten gemäht, und niemals die ganze Fläche auf einmal. Zum Beispiel mäht man eine Hälfte im Frühling, nachdem die Insekten ausgeflogen sind; die andere Hälfte im Herbst. Über den Winter bleibt eine Fläche mit Halmen und verblühten Pflanzen stehen. So haben beispielsweise Schmetterlinge genug Zeit, sich vom Ei zur Raupe, Puppe und schließlich zum Falter zu entwickeln. Vorsicht beim Mähen: Wildtiere wie Igel, Vögel und ihre Jungen sind sehr gut getarnt, zu ihrem Schutz kontrolliert man vor dem Mähen insbesondere den Bereich neben oder unter der Hecke genau und macht sich bemerkbar, damit sie ausweichen können. Den Heckenschnitt erledigt man zum Schutz der Vögel bereits vor der Brutsaison oder erst im Herbst. Eventuell verzichtet man in einem Jahr komplett auf den Heckenschnitt oder auf das Mähen einer bestimmten Fläche. Statt Laubbläser, Laubsauger und Mähroboter kommen Rechen und Rasenmäher oder – für Fortgeschrittene – die manuelle Sense zum Einsatz. Statt zu trimmen und chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel auszubringen, wird gezupft, gerupft, gegraben und eingesammelt. Der Herbst ist ein guter Zeitpunkt, um Gehölze zu pflan-

zen, am besten wählt man heimische Bäume und Sträucher (z. B. Eiche, Birke, Weide, Haselnuss, Schlehdorn, Weißdorn etc.). Ein großer Vorteil des wilden Ecks ist es, dass sich im Laufe der Zeit ohnehin genau solche Pflanzen ansiedeln, die für den Standort, das hiesige Klima und die hiesige Tierwelt geeignet sind. Unter den Wildkräutern sind beispielsweise die Brennnessel und der Löwenzahn echte Stars: Sie sind für viele Tierarten äußerst wertvoll, für einige Schmetterlingsarten sind sie überlebenswichtig und auch die Menschen können sich an diesen Kräutern laben. Lässt man dieses bisschen Wildnis im Garten zu und fördert sie, bietet man nicht nur den Wildtieren sehr viel, sondern bekommt auch selbst viel geboten, weil man mit der Nasenspitze ganz nahe am Geschehen ist.

Autorin
Karin HEINSCHINK

Verein Burgenländischer
Naturschutzorgane VBNO
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
naturschutzorgane.bgld@gmx.at

■ *unten: Diese und viele andere Tier- und Pflanzenarten freuen sich über ein wildes Eck im Garten.*

Fotos: Karin Heinschink



Gelber Sack: Eine Gefahr für Igel



► Kunststoff + Metall

Plastik- und Metall-Verpackungen ohne Pfand werden seit 2025 im gelben Sack gesammelt. Es ist damit zu rechnen, dass mehr Säcke angefüllt und zur Abholung auf die Straße gestellt werden. Was hat das mit Igel zu tun?

► Gefahren für Igel

Es gibt zu wenig Insekten. Insektenfresser, wie der Igel, hungern deshalb oder verhungern sogar. Um das zu vermeiden, suchen sie auch an gefährlichen Orten Futter.

Meistens werden gelbe Säcke in der Nacht vor der Abholung vor dem Haus auf den Boden gelegt oder gestellt. Die Verpackungen im gelben Sack riechen für Igel interessant.

In der Nacht kriechen hungrige Igel in einen Sack, sie können ihn dafür auch aufreißen. Essens- oder Futterreste darin machen sie krank, sie bleiben mit dem Kopf in einer Verpackung stecken, sie



■ *Igel sind im Gelben Sack fast unsichtbar. Bei Abtransport des Sacks wird der Igel „mitentsorgt“.*

Foto: LBV Bildarchiv / Christiane Geidel

verletzen (Plastikschnüre, scharfe Dosenkanten etc.) oder verfangen sich und kommen aus dem Sack nicht mehr heraus.

Am nächsten Tag werden die gelben Säcke abgeholt. Im Sack gefangene Igel haben keine

Chance. Wird eine säugende Igel-mutter abtransportiert, sind auch ihre Jungen verloren.

► Kostet nichts – bringt sehr viel!

Es ist sehr einfach, das Igelsterben durch den gelben Sack zu vermeiden:

- Verpackungsmüll sicher sammeln: im geschlossenen Raum oder in einer Tonne mit Deckel – hält auch Ratten und Mäuse fern;
- den gelben Sack erst am Tag der Abholung vor das Haus bringen, wenn möglich bei Tageslicht und / oder;
- den gelben Sack höher hängen (z. B. auf den Zaun, auf einen Haken, ab ca. 50 cm über dem Boden).

Schon bei der nächsten Sack-Abholung kann man den Igel, die mittlerweile aus dem Winterschlaf erwacht sind, mit diesen einfachen Handgriffen helfen. Danke!

Autorin
Karin HEINSCHINK

Verein Burgenländischer
Naturschutzorgane VBNO
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
naturschutzorgane.bgld@gmx.at



■ *Derartig platziert, stellt der Gelbe Sack für Igel keine Gefahr dar.*



Foto: © Matthias Erhardt

■ Genügsame Zackelschafe beweiden eine Trockenrasenfläche in der Naturparkgemeinde Donnerskirchen.

Lebensräume im Naturpark schätzen & schützen



► Naturjuwelle Trockenrasen

Die Naturjuwelle des Naturparks sind die artenreichen Trockenrasenflächen. Mit ihrer großen Pflanzenvielfalt schaffen sie Lebensraum für unzählige Insektenarten. Die Verzahnung der Trockenrasenflächen mit den Waldgebieten des Leithagebirges bringt eine enorme Schmetterlingsvielfalt hervor. Darunter finden sich seltene, geschützte Arten, wie der Schwarze Apollofalter oder der Rote Scheckenfalter.

Die Trockenrasenflächen des Naturparks entstanden ehemals durch Beweidung. Die Bauern der Ortschaften trieben ihr Vieh auf Gemeinschaftsweiden, die sich oft auf kargen Flächen befanden und somit für andere Arten der Bewirtschaftung nicht nutzbar waren. Auf diesen beweideten, nährstoffarmen Flächen findet man eine äußerst attraktive Pflanzen- und Insektenvielfalt vor. Um die Trockenrasenflächen

zu erhalten, ist es in den meisten Fällen notwendig, auch heutzutage weiter zu beweidet. So wird der Purbacher Rosenberg mit Kühen beweidet und in Breitenbrunn weidet auf einer Teilfläche eine Herde Schafe. In Donnerskirchen wird seit einiger Zeit am Mahdberg und am Kirchberg mit Kühen, Ziegen und Zackelschafen beweidet. Das Zackelschaf ist eine alte ungarische Schafrasse, die sehr robust und widerstandsfähig und durch ihr dichtes, wasserundurchlässiges Fell gut geschützt ist. Heutzutage werden Zackelschafe kaum noch gehalten, da andere Schafrasen ein feineres Fell oder eine bessere Milchleistung aufweisen. Durch ihre Genügsamkeit bei der Futterauswahl sind Zackelschafe jedoch ideal für die Beweidung auf mageren Böden, wie den Trockenrasenflächen an den Südhängen des Leithagebirges, geeignet.

► Neues Förderprojekt

Heuer wird im Naturpark ein neues Naturschutzprojekt zur Bewusstseinsbildung über besondere Lebensraumtypen und Arten im Naturpark umgesetzt. Dabei wird es unter anderem Vorträge in den Naturparkgemeinden geben, es werden Exkursionen für Familien angeboten und neue naturpädagogische Programme für Schulen und Kindergärten konzipiert. Außerdem wird eine Schatzkarte für eine Naturschutz-Rätselrallye quer durch den Naturpark entwickelt.

Über Veranstaltungen und die zahlreichen geführten Touren zwischen Leithagebirge und Neusiedler See informieren Sie sich unter:

**Welterbe Naturpark
Neusiedler See – Leithagebirge**
Untere Hauptstraße 23
7093 Jois
info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Land
Burgenland

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Naturpark des Jahres 2025!



Der Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) kürt jährlich einen von derzeit 47 österreichischen Naturparks zum „Naturpark des Jahres“. Im Jahr 2025 geht dieser Titel an den Naturpark Rosalia-Kogelberg, der besonders durch seine vielen und innovativen Projekte zur Förderung des barrierefreien Tourismus sowie seine Professionalität und sein Engagement heraussticht.

„Es freut mich außerordentlich, dass der Naturpark Rosalia Kogelberg nach 20 Jahren den Titel 'Naturpark des Jahres' wieder ins Burgenland holen konnte. Diese Auszeichnung ist ein Beweis für das unermüdliche Engagement und die herausragende Arbeit aller Beteiligten, die sich täglich für den Erhalt und die Pflege unserer einzigartigen Naturlandschaften einsetzen“, so Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf.

„Man sagt oft, dass viele Köche den Brei verderben. Bei uns im Naturpark ist das genau umgekehrt. Zusammen haben wir bereits so viel erreicht und haben für die nächsten Jahre noch große Pläne. Nicht zuletzt wegen des herausragenden Naturparkteams sowie dem ausgezeichneten Zusammenhalt zwischen unseren Naturparkgemeinden über Parteigrenzen hinweg, denn nur so kann „Naturpark“ als innovativer und nachhaltiger Gemeindeverbund funktionieren!“, betont Obmann Kurt Fischer.

Mag.^a Marlene Hrabanek-Bunyai feiert dieses Jahr ihr fünfjähriges Jubiläum als Geschäfts-



Foto: © LMSB

■ Verleihung der Auszeichnung zum „Naturpark des Jahres 2025“

führerin des Naturparks Rosalia-Kogelberg und hat im Naturpark durch eine Vielzahl von erfolgreichen und unterschiedlichen Projekten im nationalen und internationalen Bereich eine wahre Kehrtwende in der Regionalentwicklung des Bezirks Mattersburg eingeleitet. Als Vorausdenkerin und Strategin führt Hrabanek-Bunyai den Naturpark mit sehr viel Herzblut, unermüdlichem Engagement und zukunftsorientiertem Zeitgeist.

▶ Naturpark Junior Ranger:innen legen Lebensraum an

Ärmel hochkrepeln und anpacken hieß es am zweiten Dezemberwochenende für die Naturpark Junior Ranger:innen in der Naturparkgemeinde Baumgarten. Bei strahlendem Sonnenschein bauten die jungen Naturschützer:innen eine Totholzhecke – ein wertvoller Lebensraum für zahlreiche Tierarten.

Die Naturpark Junior-Ranger:innen sind ein Bildungs- und Mitmachprogramm des Naturparks Rosalia-Kogelberg, das Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bietet, die Natur in ihrer Freizeit spielerisch zu entdecken

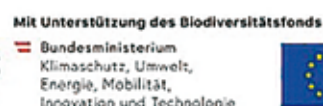
und aktiv zu schützen. Die jungen Naturschützer:innen lernen dabei ökologische Zusammenhänge kennen, erwerben praktisches Wissen und tragen durch ihre Einsätze wesentlich zum Erhalt der Umwelt bei.



■ Krepelten die Ärmel hoch und packten an: Junior Ranger:innen im Naturpark Rosalia-Kogelberg

Foto: © Naturpark Rosalia-Kogelberg

Naturpark Rosalia-Kogelberg
Naturparkbüro Schuhmühle
Am Tauscherbach 1
A-7022 Schattendorf
Tel. +43 (0)676 3051917
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at



Projekte: Rückblick & Vorschau



► Bewusstseinsbildung für schützenswerte Lebensräume

Das Projekt „Bewusstseinsbildung für schützenswerte Lebensraumtypen“ wurde per 31. Dezember 2024 erfolgreich abgeschlossen. In Mühlgraben wurde der „Klimafitte Erlebnisweg“ neu konzipiert und mit neuen Schildern ausgestattet. Beim Biotop wurde die Brücke erneuert, ein Barfußweg angelegt, alternative Energiequellen installiert und ein kleiner Naschgarten gepflanzt. Interaktive Stationen, die mit einem QR-Code versehen sind, animieren die Besucher zu einer Schnitzeljagd.

Am „Naturwinkel Saufuß“ wurde eine Vogeltränke eingerichtet und eine Pflegestation zur Unterbringung von (Wild-)Tierfindlingen geschaffen.

► OrCon ATHU0100001

Im Rahmen des Projekts OrCon ATHU0100001 fand bereits der erste Durchgang zum Mostpressen und unter der fachkundigen Leitung von Hans Lendl beim Buschenschank Hoscha in Mühlgraben ein Schnapsbrennkurs statt. Im Obsparadies Kalch wurde – bei regem Interesse – ein Baumschnittkurs durchgeführt. Weitere Veranstaltungen zum Thema „Grenzenlose Streuobstkulinarik“ werden folgen, darunter Radtouren und Wanderungen.

► Regionales in der Jost-Mühle

Von April bis Dezember wird an jedem ersten Sonntag im Monat die Veranstaltung „Regionales in der Jost-Mühle“ angeboten. Im April wird ein Pflanzenmarkt stattfinden. Darüber hinaus werden Brauchtumsveranstaltungen, wie Sensenmähen, Dengeln, Herstellen von Rechen und Bauen von Obstkisterln, Bienenrahmenbau samt Bienenkunde, Keramikgiesen, Backen von Roggenbrot sowie Kranzbinden und Herstellen von Wichterln, angeboten.

Auch der traditionelle Oster-

markt vom Verein „handg'mocht“ findet wieder statt, und zwar am 12. und 13. März von 13 – 18 Uhr in der Jost-Mühle. Präsentiert wird verschiedenstes Kunsthandwerk, es gibt eine Bastecke für Kinder und man kann Nistkästen bauen. Natürlich dürfen die kulinarischen Köstlichkeiten nicht fehlen.

Ab April werden unterschiedlichste Outdoor-Aktivitäten, wie Rad- und Wandertouren angeboten, und ab Mai gibt es auch wieder die Möglichkeit, an Kanutouren teilzunehmen.

Nähere Informationen zu diesen und vielen anderen Aktivitäten im:

Naturpark Raab

A-8383 St. Martin an der Raab

Hauptplatz 7

Telefon 0660 1171282

office@naturpark-raab.at

www.naturparkraab.at



■ Bei Mühlgraben überspannt eine neue Brücke das Biotop (links). Der Bau eines Obstkisterls will gelernt sein (rechts).

Katalysatoren für Biodiversität



Trittsteinbiotope sind mosaikartig verteilte Kleinstlebensräume, die bedrohten Arten mit geringer Ausbreitungsfähigkeit, wie Amphibien, Reptilien, Insekten und diversen Pflanzen, die Wiederansiedlung erleichtern. Sie vernetzen durch Siedlungs-, Straßenbau oder Landwirtschaft voneinander isolierte Habitate. Durch Verinselung können Populationen nicht wandern und sind stärker vom Aussterben bedroht. Ackerrandbiotope, Blühstreifen, sandige Staudenbeete, Totholzhaufen, Brachen, Hohlwege, Hecken oder Tümpel eignen sich besonders als Trittsteinbiotope.

▶ Trittsteinbiotope für Wildbienen

Rund zwei Drittel der 707 Wildbienenarten in Österreich nisten im Boden und benötigen vegetationsarme Flächen. Natursteinwege mit sandgefüllten Fugen, Sandhaufen oder -flächen sind ideale Nistplätze. Dabei sollte ungewaschener Natursand (kein Spielplatzsand) in 50 cm Höhe oder Tiefe aufgetragen und leicht befeuchtet werden. Das Untermischen von Natursand in die Erde sowie das Entfernen von Grasnarben schafft zusätzliche Nistmöglichkeiten. Damit das Biotop langfristig attraktiv bleibt, ist regelmäßige Pflege nötig. In der Nähe sollten Futterpflanzen, wie Natternkopf, Leinkraut, Wegwarte, Malven oder Witwenblumen, wachsen.

▶ Trittsteinbiotope für Kiebitze

Im Februar kehren die stimmfreudigen Kiebitze aus ihren Winterquartieren zurück und beginnen mit Balzflügen und Gesängen („kiju-witt-ju-witt“) das Brutgeschäft. Als Bodenbrüter legen sie ihre Nester in Wiesen oder Ackerflächen mit niedrigem Bewuchs an, um Feinde frühzeitig zu entdecken. Doch ihre Gelege sind durch Feldmaschinen gefährdet, was die Bestände seit den



■ Kiebitze stehen im Fokus von Trittsteinbiotop-Projekten im Naturpark In der Weinidylle.

Foto: © Daniel Leopoldsberger

1990er-Jahren um gut die Hälfte schrumpfen ließ. Kiebitze können bis zu 20 Jahre alt werden. Eine Erhebung im Burgenland zeigte 2021, dass aus 21 Gelegen kein einziges Küken überlebte. Ohne Nachwuchs drohen ganze Populationen binnen weniger Jahre zu verschwinden. Im Naturpark Weinidylle überlebten 2024 dank umsichtiger Landwirte, BirdLife und BERTA 16 Kiebitzjunge auf zwei Ackerflächen. Der Bruterfolg wurde durch das Ausstecken von Nestern mit markierten Stangen ermöglicht, wodurch eine Bewirtschaftung trotz Brutzeit möglich war. Weitere ÖPUL-Maßnahmen zur Kiebitzförderung umfassen einmähige Kiebitzwiesen, Nahrungshabitate, Schwarzbrachen, und Sommerungen, die Düngung, Pestizide und Aufwuchsnutzung verbieten.

▶ Naturparkangebote

Naturparkangebote für wilde Hummeln und schräge Vögel:

- ▶ Hummelbestimmungskurs – Fr., 9. Mai 2025, 10 – 17 Uhr
- ▶ Exkursion „Vogelwelt der Weingärten am Eisenberg“ – Fr., 9. Mai 2025, 18 – 20:30 Uhr

Anmeldung unter:
vorstandlechner@weinidylle.at

Naturpark in der Weinidylle

A-7546 Moschendorf
Pinkataler Weinstraße 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
office@weinidylle.at
www.weinidylle.at



■ Auch Wildbienen finden dank Trittsteinbiotopen, die speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind, gute Lebensbedingungen vor.

Foto: © Andreas Schütz

Neue Naturparkgemeinden



► ELER-Projekt „Klimafit“

Der Naturpark Geschriebenstein-Ìrottkő befindet sich gerade im Erweiterungsprozess. Auf österreichischer Seite soll auch den Gemeinden Stadtschlaining, Bernstein und Weiden/Rechnitz das Naturpark-Prädikat verliehen werden. Nicht nur wunderschöne Natur- und Kulturlandschaften zeichnen diese Orte aus, der Naturpark umfasst damit auch weitere Teile des Europa-Landschaftsschutzgebiets Bernstein-Lockenhaus-Rechnitz.

Ein naturnahes Leben und charakteristische, intakte Landschaften sind es, die den Kern der regionalen Identität bilden und gleichzeitig die Menschen prägen. Die Natur ist ein unverzichtbarer Teil der Lebensqualität und der Schlüssel zu einem positiven Image einer Region. Das Projekt „Klimafit im Naturpark Geschriebenstein-Ìrottkő“ hat zum Ziel, in den neuen Naturpark-Gemeinden eine Naturparkidentität aufzubauen bzw. zu stärken. Mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen für die Bevölkerung, wie Baumschnittkurse, Pflanzaktionen oder geführte Exkursionen und Umweltbildungsaktivitäten an Schulen und Kindergärten, soll ein Grundstein für Naturschutz,



► Pflanzaktion Klima-Hecke am neuen Schulgelände in Holzschlag.



► Begutachtung der Salweide mit der 1. Klasse der Naturpark-MS Rechnitz

Fotos: © Naturpark Geschriebenstein

Biodiversität und Nachhaltigkeit gelegt werden.

► „Wilde Hecken“ entdecken

Die Phänologie befasst sich mit den jährlich wiederkehrenden Entwicklungsphasen von Pflanzen und Tieren, die durch klimatische Bedingungen beeinflusst werden. Der Rhythmus der Natur und Veränderungen durch den Klimawandel lassen sich wunderbar am heimischen Gehölz beobachten.

Auch die Naturpark-Bildungseinrichtungen forschen mit diesem Naturkalender. Ihre schuleigene „Klima-Hecke“ wurde von den Schüler*innen der 1. Klasse der Naturpark-Mittelschule Rechnitz Mitte Februar eingehend nach phänologischen Erscheinungen untersucht. Gemeinsam mit der Biodiversitätsexpertin suchte auch die 4. Klasse bei einem Ausflug zur Streuobstwiese nach den ersten Knospen und Blüten und lernten dabei einiges über die Entwicklungsstadien typischer (Zeiger-)Pflanzen, wie Hasel oder Salweide.

► Pflanzaktionen an Schulen

Ende letzten Jahres wurden mit den Schüler*innen der 4. Klassen

des Campus Pannonia und der VS Holzschlag zwei „Klima-Hecken“ gesetzt. Die Kinder und Pädagog*innen freuten sich sehr über das neue phänologische Instrument in ihrem Schulgarten, das als Forschungsobjekt, aber auch als „Nahversorger“ von köstlichen Früchten dienen kann. Im Rahmen des Projekts „Lernraum Naturparkschule“ – in Zusammenarbeit mit LACON – konnte im März 2025 noch eine (Mehrzweck-)Klima-Hecke gepflanzt werden. An den Zeigerpflanzen können die 10 Jahreszeiten von *Citizen Scientists* beobachtet und die charakteristischen Erscheinungen auf der Naturkalender-App Burgenland geteilt werden. Mehr Informationen dazu unter:

naturkalender.at/regionalprojekte/naturkalender-burgenland

**Naturpark
Geschriebenstein-Ìrottkő**

A-7471 Rechnitz

Hauptplatz 10

T +43 (0) 3363 79202-35

naturpark@rechnitz.at

naturpark-geschriebenstein.at

[facebook.com/
NaturparkGeschriebenstein](https://facebook.com/NaturparkGeschriebenstein)

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Land
Burgenland

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Blühende Streuobstwiesen etc.



Streuobstwiesen sind wahre Naturjuwelen und ein Herzstück der Kulturlandschaft im Naturpark Landseer Berge. Sie sind Hotspots der Biodiversität und zählen zu den artenreichsten Lebensräumen ganz Mitteleuropas. Doch leider werden sie immer seltener!

Im Rahmen unseres Projekts „Förderung der Biodiversität und Erhalt von wertvollen Kulturlandschaften im Naturpark Landseer Berge“ setzen wir uns aktiv für den Schutz dieser einzigartigen Lebensräume ein, indem junge Obstbäume auf bestehenden Streuobstwiesen und auf freien Flächen der Naturpark-Gemeinden gepflanzt werden. Es werden auch Blühflächen angelegt und heimische Wildgehölze gesetzt, um die Biodiversität, durch Nahrungsangebote und Unterschlupfmöglichkeiten zu fördern. Damit unterstützen wir die Umsetzung des GAP-Strategieplans in der Periode 2023 – 2027 in Österreich.

Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts liegt bei der Bewusstseinsbildung und Wissensvermittlung zu den Themen Artenvielfalt und Naturschutz. Mit den Naturpark-Schulen und -Kindergärten werden zahlreiche Biodiversitätsprojekte durchgeführt. Dabei lernen die Kinder die verschiedenen Pflanzen, Tiere und Lebensräume im Naturpark kennen und können ein tieferes Bewusstsein für die Vorgänge und Wechselwirkungen in der Natur entwickeln. Darüber hinaus organisieren wir bewusstseinsbildende Veranstaltungen für die interessierte Bevölkerung, um den Wissensstand über schützenswerte Lebensräume und Arten zu erweitern.

Die Umsetzung des Projekts wird mit Mitteln des Landes Burgenland und der Europäischen Union unterstützt. Über geeignete Maßnahmen sollen insbesondere Naturschutz und Wissens-



■ **Blühende Streuobstwiese**

Fotos: NuP Landseer Berge

vermittlung gefördert und damit zur Erreichung der Zielsetzungen des GAP-Strategieplans in Österreich beigetragen werden.

Die ersten zwei bewusstseinsbildenden Veranstaltungen im Naturpark haben bereits stattgefunden: Am 15. Februar 2025 organisierte der Naturpark in Zusammenarbeit mit dem *Gesunden Dorf* Kobersdorf einen Obstbaumschnittkurs in der Naturpark-Gemeinde Kobersdorf. Dieser Kurs vermittelte wichtige Informationen zum Kronenaufbau, zur Schnittführung, zu den benötigten Werkzeugen, zur Sicherheit beim Baumschnitt und zum idealen Zeitpunkt für den Schnitt. Der Kursleiter, Baumwart Thomas Murlasits, erläuterte die grundlegenden Prinzipien, teilte wertvolles Wissen und demonstrierte, wie man einen Obstbaum fachgerecht schneidet. Die Veranstaltung mit über 40 interessierten Teilnehmer*innen war ein voller Erfolg.

Am 22. Februar 2025 luden der Naturpark Landseer Berge und das *Gesunde Dorf* Kaisersdorf zum Workshop „Eine Reise in die Welt des Räucherns“ ein. Unter der Leitung von Kräuterpädagogin Manuela Stricker tauchten wir

in die faszinierende Praxis des Räucherns ein und erfuhren mehr über die Verwendung von Kräutern und Pflanzen für heilende und spirituelle Zwecke.



■ **Baumschnittkurs in der Naturpark-Gemeinde Kobersdorf mit Baumwart Thomas Murlasits**

Naturpark Landseer Berge
A-7341 Markt St. Martin
Kirchenplatz 6
T + 43 (0) 2618 52118
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Land
Burgenland

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Landschaftsprägende Feuchtlebensräume



Von der Salzlacke bis zur Pfeifengraswiese – Feuchtlebensräume sind ökologisch wertvoll. Sie prägen die Landschaft, bieten Lebensräume für anspruchsvolle Arten und puffern den Klimawandel ab.

► Bedeutung für Wasserhaushalt, Biodiversität und Klimaschutz

Im Burgenland, einer Region mit vielfältigen Feuchtgebieten, spielen diese Lebensräume eine zentrale Rolle im ökologischen Gleichgewicht und erfüllen zahlreiche ökologische Funktionen. Sie regulieren den Wasserhaushalt, indem sie Wasser speichern und langsam abgeben, wodurch Überschwemmungen abgepuffert werden können. Darüber hinaus tragen sie zur Verbesserung der Wasserqualität bei. Feuchtgebiete sind entscheidend für den Klimaschutz, da sie Kohlenstoffdioxid speichern und somit den Treibhauseffekt verringern. Viele Tier- und Pflanzenarten sind auf die spezifischen Bedingungen genau dieser Lebensräume angewiesen.

► Flächendeckende Aufnahme der Lebensräume

Im Rahmen des LE-Projekts „Feuchtlebensrauminventarisierung Burgenland (FLIB)“, koordiniert von der Abteilung 4 – Biologische Station Neusiedler See, werden besondere Feuchtlebensräume burgenlandweit von 2023 bis 2025 erfasst. Eine flächendeckende Inventarisierung ermöglicht eine präzise Erfassung der räumlichen Lage, des Zustands und identifiziert gefährdete Lebensräume. Die Daten bieten eine fundierte Grundlage für zukünftige Renaturierungs- oder Schutzmaßnahmen.

► Vielfalt von Nord bis Süd

Das Burgenland weist eine beeindruckende Vielfalt an Feuchtlebensräumen auf, die vom pannonisch geprägten Seewinkel mit seinen Salzlacken bis zum illyrisch geprägten Südburgenland mit

Bach- und Flusstälern sowie begleitenden Auwäldern, Auwiesen und Pfeifengraswiesen reichen. Den höchsten Flächenanteil weisen Schwarzerlenauwälder auf, die entlang der Bachtäler vorkommen. Seltener anzutreffen sind Sumpfflächen, kleinere Stillgewässer und Quelfluren, die jedoch ebenfalls von großer ökologischer Bedeutung sind.

► Unübersehbarer Schwund im Offenland

Feuchtlebensräume sind burgenlandweit leider durch Entwässerung, Umbruch von Grünland, Rodung von Gehölzen, Verbauung und den Klimawandel gefährdet. In den letzten zwei Jahrzehnten kam es insbesondere bei Gehölzen und Gebüsch des Offenlandes zu einem markanten Schwund. Auch ein Rückgang von inselartigen Feuchtwiesen, die als Trittsteinbiotope fungieren, ist zu beobachten. Es lässt sich allgemein eine Verschlechterung des Erhaltungszustands hinsichtlich Artenzusammensetzung und -reichtum sowie biotoptypischer Strukturen feststellen.

► Handeln für den Schutz von Feuchtlebensräumen

Der Schutz dieser Lebensräume ist entscheidend für die Bewahrung der biologischen Vielfalt und der damit verbundenen Ökosystemleistungen. Nachhaltige Bewirtschaftung und gezielte Schutzstrategien verhindern die Zerstörung und sichern die Stabi-

lität dieser sensiblen Ökosysteme. Im gesamten Bundesland werden zahlreiche Erhaltungsmaßnahmen umgesetzt, darunter Initiativen der Naturparke, des Naturschutzbundes und des Amtes der Bgld. Landesregierung (insbesondere die Abt. 5 und Abt. 4), die aktiv zur Erhaltung dieser wertvollen Lebensräume beitragen.

Autoren

**DI Stefan WEISS
Veronika ZUKRIGL, BSc**

Biologische Station
Neusiedler See

A-7142 Illmitz, Seevogelände 1
T +43 57 600-5412; F -5410
post.bs-illmitz@bgld.gv.at
biologische-station.bgld.gv.at



■ Altarm Dürrer Bach bei Rauchwart

Foto: Stefan Weiss

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Partnerschaft ohne Grenzen



NATIONALPARK
NEUSIEDLER SEE
SEEWINKEL

Niedersächsisches Wattenmeer & Neusiedler See – Seewinkel: Partnerschaft ohne Grenzen in einem Europa der Regionen.

Trotz der beachtlichen Entfernung prägt eine naturräumliche Verbundenheit den Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und den Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. Der fachlich-inhaltliche Austausch und die freundschaftliche Verbundenheit bilden den Brückenschlag zwischen den Verwaltungen der beiden Nationalparks.

Eine gemeinsame Fotoausstellung in Brüssel würdigt die ökologische und kulturelle Verbindung zwischen den zwei bedeutenden Nationalparks. Bei der Ausstellungseröffnung verwiesen die Nationalparkdirektoren Peter Südbeck und Johannes Ehrenfeldner auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede und legten den Fokus vor allem auf die kommenden Herausforderungen im Management der Schutzgebiete.

Zwei prominente Vogelschutzgebiete von internationalem Rang, zwei staatenübergreifende UNESCO-Weltkulturerbe, zwei wichtige ökologische Nischen in Europa: Naturerlebnis, Arten- und Naturschutz, Forschung. Zwei Nationalparks in der EU, die

eng zusammenarbeiten, freundschaftlich verbunden sind, ihr Wissen und ihre Erfahrungen aufgrund einer gemeinsamen Kooperationsvereinbarung aktiv austauschen.

Aktuell spielen „Wasser und Natur“ sowie die Verknüpfung von Umwelt und Gesundheit auf der Agenda der Kommissionspräsidentin als auch in den Mission Letters für die Kommissarinnen und Kommissare eine entscheidende Rolle. Der Verlust der Biodiversität zählt mitunter zu den größten Bedrohungen der Schutzgebiete und besagter Erhalt der Biodiversität ist eine der größten Herausforderungen, der es sich zu stellen gilt. Schätzungsweise haben sich etwa 60 % der weltweiten Ökosysteme in den letzten 50 Jahren massiv verschlechtert. Biodiversität ist ein unverzichtbares Gut für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Wohlergehen. Es gilt also, den wesentlichen Bedrohungen, wie intensiver Landwirtschaft, Übernutzung und Bodenversiegelung entgegenzutreten. Die Auswirkungen des Klimawandels und Extremwetterereignisse, Dürren oder Überschwem-

mungen, gefährden unsere Sicherheit und unsere Lebensgrundlagen und sollen deshalb Teil eines europäischen Klimaanpassungsplans werden. Die Stärkung der natürlichen Ökosysteme spielt eine wesentliche Rolle auf dem Weg zur Klimaneutralität. Denn Küstenregionen, Seen, Wälder, Wiesen- und Weideland regulieren das Klima und stellen Frühwarnsysteme für Klimaveränderungen dar.

Die Nationalparke Niedersächsisches Wattenmeer und Neusiedler See – Seewinkel gehen mit gutem Beispiel voran und zeigen auf, wie Ökosysteme funktionieren können. Sie sind zwei wichtige ökologische Vorzeigeprojekte und tragen zur Verbesserung des natürlichen Kapitals in Europa, wie Sicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und Ernährungssicherheit, bei.

DI Johannes EHRENFELDNER

**Nationalpark
Neusiedler See – Seewinkel**

7142 Illmitz, Hauswiese

T +43 2175 3442

office@npneusiedlersee.at

www.nationalparkneusiedlersee.at



■ Zu Gast in Brüssel: LR Heinrich Dorner (2. v. r.) und Nationalparkdirektor Johannes Ehrenfeldner (r.)

Foto: NP

Stets aktuelles Problem: Schimmel



Schimmel ist ein Thema, mit dem fast jeder von uns irgendwann konfrontiert wird. Gerade in der Übergangszeit kann es zu günstigen Umweltbedingungen für Schimmelbefall kommen. Dieser gehört nicht in Wohnbereiche und kann zu Krankheiten, wie Reizerscheinungen, Allergien oder Infektionen, führen. Zu welchen Auswirkungen es schlussendlich kommt, hängt von individuellen Faktoren ab.

Wie kann Schimmel verhindert werden? Schimmel entsteht oft, wenn die Außenwand kalt ist. Dann nimmt dort die relative Feuchte zu, es entsteht Tauwasser und in weiterer Folge Schimmel. Prinzipiell gilt, dass die Feuchtigkeit, die man in ein Gebäude hineinbringt, wieder heraus muss, denn Schimmel

braucht Feuchtigkeit. Durch die Klimaveränderungen kommt es zu schwülere Sommern, daher ist darauf noch mehr Augenmerk zu legen.

Schimmelvermeidung beginnt bereits bei der Planung. Zu beachten ist, dass es die Möglichkeit der Querlüftung gibt, Schutz vor Schlagregen durch Dachüberstände, Abdichtung gegen aufsteigende Feuchtigkeit, Außen-dämmung, Position der Heizkörper und die Art der Heizung. Ebenfalls hilfreich ist die Verwendung von Lehmputzen sowie reinen Kalkputzen und Kalkfarben, da diese einen Feuchteausgleich schaffen.

Es ist ratsam, keine Möbel, schwere Vorhänge oder Bilder direkt an die Außenwand zu stellen bzw. zu hängen. Auch das Lüftungsverhalten kann für einen schimmelfreien Wohnraum entscheidend sein. Mehrmals täglich stoßlüften, besonders nach dem Duschen, oder das Absaugen der

laturen, Wäsche wenn möglich draußen trocknen, Dunstabzug in der Küche nutzen, kühlere Räume, wie Schlafzimmer, nicht durch warme Luft aus anderen Räumen aufwärmen, stattdessen diese aktiv beheizen und besser lüften. Der Einsatz von Hygrometern sensibilisiert für die richtige Luftfeuchtigkeit und führt zu einem aktiven Nutzerverhalten. Bei einer Luftfeuchte über 65 % sollte bereits eine kontrollierte Entfeuchtung einsetzen.

Gerade in Altbauten, wie z. B. Kirchen, mit dicken, kalten Mauern ist zu beachten, die warme Luft nur kurzfristig reinzulassen. Hier sollte im Winter fast gar nicht gelüftet werden, um die Feuchte im Gebäude zu halten. In der Übergangszeit bevorzugt am Vormittag oder späten Abend und im Sommer ist ebenfalls das Lüften zu vermeiden, um keine Feuchte herein zu bringen. In Kirchen problematisch sind oft die Orgeln und Bilder, die vermehrt Schimmelprobleme aufweisen, wodurch wertvolles Kulturgut akut gefährdet ist.

Bei Schimmelbefall kommt es u. a. auf die Größe an. Kleinere Flächen kann man selbst mit 70%-igem Alkohol oder Haushaltsreinigern entfernen. Dabei ist auf das Tragen von Schutzkleidung zu achten. Auf Fungizide sollte aus Gesundheitsgründen verzichtet werden.

Bei größerem Befall sollten Fachleute für die Sanierung herangezogen werden. Es gibt auch einen Bundesverband für Schimmelsanierung und Bauteiltrocknung, der Interessierten Fachinformationen bietet und auch Schimmelexperten ausbildet.



Autor
Ing. Thomas PAVICSITS
Bautechniker, Bauabteilung

Diözese Eisenstadt
A-7000 Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
T +43 (0) 2682 777-0
office@martinus.at
www.martinus.at



Nachfrage nach Bio wächst

► Anstieg im Bio-Einkauf

... Österreich verzeichnet deutliche Wachstumszahlen!

Die aktuelle Erhebung der *RollAMA* weist einen Anstieg des Bio-Einkaufswertes um 3,7 % aus. Die mengenmäßige Entwicklung ist mit 5,5 % ebenfalls deutlich gestiegen. Auch im internationalen Bio-Markt sichert sich Österreich erneut einen Spitzenplatz. Laut der aktuellen Erhebung „The World of Organic Agriculture“, veröffentlicht von *FIBL Schweiz* und *IFOAM Organics International*, erreicht das Land mit einem Marktanteil von 11 % den dritten Rang weltweit – nur knapp hinter Dänemark (11,8 %) und der Schweiz (11,6 %). Die Konsumentinnen und Konsumenten haben also auch in schwierigen Zeiten der Bio-Landwirtschaft die Treue gehalten. Die Bio-Nachfrage zieht nun von diesem hohen Niveau weiter an, daher ist es gerade jetzt wichtiger denn je, ein ambitioniertes Maßnahmenpaket der Regierung auf den Weg zu bringen, um Bio-Landwirtschaft nachhaltig zu stärken.

► Wachstum der Bio-Nachfrage

... Betriebe stärken und Zukunft sichern!

Die aktuellen *RollAMA*-Daten zeigen, dass die Nachfrage nach Bioprodukten wieder deutlich an Fahrt gewinnt – ein vielversprechendes Signal für die Biobetriebe. In Österreich arbeiten 23 % der landwirtschaftlichen Betriebe biologisch und bewirtschaften damit 27,3 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Bei der Betriebsentwicklung lässt sich ein stabilisierender Trend erkennen, nachdem seit 2022 rund 1.000 Bio-Betriebe aus den unterschiedlichsten Gründen aus der biologischen Wirtschaftsweise ausgestiegen sind. Wichtig ist, dass wir nicht nur die bestehenden Betriebe unterstützen, sondern auch neue Betriebe dazu ermutigen, zukunftsorientiert auf Bio umzustellen.

Großen Bio-Nachholbedarf und Wachstumspotenzial sehen wir seit Jahren in der heimischen Gastronomie, bei Großküchen und Kantinen sowie in der öffentlichen Beschaffung. In einem Beschluss hatte sich die vergangene Regierung bereits im Jahr 2021 zu Bio-Quoten bei Lebensmitteln verpflichtet, die von der öffentlichen Hand etwa für Schulen, Krankenhäuser oder Justizanstalten eingekauft werden. Für 2023 war ein Bioanteil von 25 Prozent vorgesehen, für 2025 sind es 30 Prozent und 2030 dann 55 Prozent. Bisher wurden die Quoten bei weitem nicht eingehalten.

Die Lebensmittel-Beschaffung durch die öffentliche Hand ist ein sehr großer Hebel für die Bio-Branche. Der österreichische Gesetzgeber muss die Rahmenbedingungen schaffen, dass biologisch eingekauft wird. Die Bio-Bauern und -Lebensmittelhersteller könnten eine gesteigerte Nachfrage der öffentlichen Hand, der Gastronomie und Hotellerie jedenfalls decken.

► Politischer Rückhalt

... für die Bio-Zukunft in Österreich!

Für BIO AUSTRIA ist klar, dass die neue Bundesregierung Entscheidungen treffen muss, die wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Biolandwirtschaft in Österreich haben werden. Die Ergebnisse unserer Parteienbefragung im Herbst vor der Nationalratswahl haben gezeigt, dass alle befragten Parteien den Ausbau der biologischen Landwirtschaft unterstützen. Wir erwarten uns, dass dies auch bei der Umsetzung des aktuellen Regierungsprogramms Niederschlag findet. Nur durch entschiedenes Handeln kann das politische Ziel einer Ausweitung der Bio-Landwirtschaft auch in der Praxis wirksam umgesetzt werden.

BIO AUSTRIA Burgenland

A-7350 Oberpullendorf

Hauptstraße 7

T +43 2612 43 642-0; F -40

burgenland@bio-austria.at

www.bio-austria.at



Biodiversität im Wirtschaftswald



Rund 2.300 Hektar Wald werden im Südburgenland vom Forstbetrieb Wienerwald der Österreichischen Bundesforste bewirtschaftet, wobei dem Revierleiter, Heinz Tritremmel, die nachhaltige Nutzung ein besonderes Anliegen ist. Neben dem Belassen von Totholz sowie zumindest fünf Bäumen pro Hektar Waldfläche bei der Ernte von Altbeständen, konnten in den letzten Jahren weitere Maßnahmen zum Schutz und Erhalt der dort lebenden Tier- und Pflanzenwelt umgesetzt werden. Und auch für die kommenden Jahre ist einiges geplant!

► Hecken und Monitoring seltener Arten

400 heimische Sträucher wurden gesetzt und dadurch Waldränder mit lückigem Heckensaum geschlossen. Diese Maßnahme kommt vielen Tierarten, wie etwa der Haselmaus, zugute, der artenreiche Waldsäume Nahrung und Lebensraum bieten. Aufgrund ihrer Lebensraumansprüche kann sie als Leitart für artenreiche Laubmischwälder angesehen werden. Sie hält sich so gut wie nie am

Boden auf, sondern klettert bei der Nahrungssuche von Ast zu Ast. Sechs Meter breite Streifen ohne Kronenschluss wirken als Barriere, 20 Meter breite, gehölzfreie Landstreifen können eine Ausbreitung der Haselmaus verhindern und Populationen voneinander trennen. Geschlossene Waldränder mit arten- und fruchtreichen Heckenpflanzen sind daher überlebenswichtige Elemente intakter Lebensräume.

Um ihre Populationen monitoren zu können, wurden 35 Nistkästen installiert. Die jährlichen Kontrollen dieser eigens für Bilche designten Kobel ermöglichen es, Populationsschwankungen früh zu erkennen und gezielt Managementmaßnahmen zu setzen.

► Wald- und Vogelschutz

Während Haselmäuse selten und erwünscht sind, können andere Nagetiere große Schäden anrichten. Zum Schutz junger Tannenbestände vor übermäßigem Mäusefraß wurden Waldkauz Kästen und Greifvogeljulen ausgebracht. Letztere wurden bereits nach wenigen Tagen von jagenden Mäusebussarden genutzt.

Zum Schutz verschiedenster Waldvogelarten wurden in Absprache mit dem Verein *BirdLife* vier

Biodiversitätsinseln mit einer Gesamtfläche von 15 Hektar ausgewiesen. Die rund 120 Jahre alten Bestände sind wertvolle Lebensräume, die keiner forstlichen Nutzung unterliegen.

► Amphibienschutz

Besonders wichtig ist stehendes Wasser. Biotope im Wald bieten nicht nur Trinkwasser für Wildtiere, sondern sind auch Reproduktionsstätten für Amphibien. 22 Tümpel wurden bereits künstlich geschaffen. Aufgrund der großen Bedeutung dieser Landschaftselemente sind in Zeiten des Klimawandels weitere geplant.

► Alte Obstsorten

Während der Nutzen von Maßnahmen zum Schutz naturnaher Waldbereiche leicht ersichtlich ist, wird dem Erhalt alter Obstbaumsorten oft nur wenig Gewicht beigemessen. Viele sind nur noch selten zu finden und Flächen mit gemischten Beständen verschwinden oft zugunsten ertragreicherer Anbaumethoden aus der Landschaft. Aus diesem Grund wurden 60 Obstbäume gepflanzt. Die gewählten Sorten wurden historisch regional genutzt und tragen einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität bei.



Autorin

Dr. Claudia Elisa KUBISTA

Naturraummanagement u. Forschung
Österreichische Bundesforste AG
A-3002 Purkersdorf, Pummerg. 10-12
M +43 664 618 90 40
www.bundesforste.at/biosphaerenpark
Claudia.Kubista@bundesforste.at

Burgenländischer Forstverein

A-7000 Eisenstadt
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
T +43 (0)2682 600-6562
office@forstverein.org
www.forstverein.org

■ *Natürliches Biotop bei Oberpodgoria*

Foto: z.V.g.

Gelber Sack! Der Verpackungssack



► Was soll hinein, was nicht und warum?

Der Gelbe Sack wird oftmals als reiner Plastiksack angesehen. Dabei ist er viel mehr. Der Gelbe Sack – und die Gelbe Tonne – dienen der Entsorgung von Leicht- und Metallverpackungen. Und hier besonders hervorzuheben ist das Wort **Verpackung**.

Wie fälschlicherweise oft angenommen, gehören nämlich keine Plastikabfälle, wie z. B. ein kaputter Gartenschlauch, eine löchrige Gießkanne oder defektes Kinderspielzeug aus Kunststoff in den Gelben Sack. Denn hierbei handelt es sich nicht um Verpackungen. Und wenn es jetzt auch verwirrend klingen mag, das kleine Holzkisterl von Erdbeeren, Spargel oder Zitrusfrüchten darf auch mit in den Gelben Sack. Denn es handelt

sich um Verpackungsmaterial. Diese Irritation ist allein dem Umstand geschuldet, dass der Gelbe Sack vielerorts als Plastiksack bezeichnet wird. Ausgenommen von dieser Regel sind natürlich Verpackungen aus Papier und Glas. Diese gehören in die Altpapier-Tonne bzw. in den Bunt-/Weißglascontainer.

► Warum dürfen nur Verpackungen in den Gelben Sack?

Das Ziel der Sammlung von Leicht- und Metallverpackungen im Gelben Sack ist die Rückführung wertvoller Ressourcen in die Kreislaufwirtschaft. Damit wieder neue Produkte aus Recyclingmaterial entstehen können und der Verknappung neuer Rohstoffe vorgebeugt wird. Und hier ist vor allem die Beschaffenheit der Verpackung von Relevanz. Denn nicht jeder Kunststoff ist recycelbar. Und auch bei der Entsorgung der Metallverpackungen liegt der Fokus auf dem Wort **Verpackung**. Somit dürfen keine Abfälle aus Metall in den Gelben Sack, die zuvor nicht

als Verpackung gedient haben oder Teil davon waren. Konservendosen, Kronkorken von Bierflaschen, Tierfutterschalen und ähnliches darf ab sofort mit in den Gelben Sack. Metallteile, wie altes Besteck, Serviertabletts aus Metall, aber auch Metallabfälle, wie zum Beispiel Eisenbeschläge, Scharniere und Schrauben, müssen weiterhin über die regionalen oder gemeindeeigenen Abfallsammelstellen entsorgt werden. Auch Verpackungen, die sichtbar zu groß für den Gelben Sack sind, wie z. B. Kunststoff-Kanister, (kleine) Bierfässer, gehören in die Altstoffsammelstelle.

Weiterhin gleich bleibt die Entsorgung von Verpackungsglas, z. B. von Essiggurkerl oder Marmeladen, über die Bunt- und Weißglascontainer. Kaputte Trinkgläser gehören jedoch in den Restmüll. Denn die Glasbeschaffenheit ist eine andere und außerdem sind Trinkgläser kein Verpackungsglas. Daher ist es von besonderer Wichtigkeit, Fehlwürfe zu vermeiden. Nur so können aus Reststoffen neue Wertstoffe entstehen und wertvolle Ressourcen gespart werden. Mithilfe des Mülltrenn-ABC haben sie immer ein Nachschlagewerk zur korrekten Müllentsorgung zur Hand.

► Das beste Recycling ist immer die Abfallvermeidung.

Oberstes Ziel ist immer die Abfallvermeidung. Lässt sich Abfall nicht vermeiden, tragen wir mit der richtigen Mülltrennung maßgeblich dazu bei, die Zukunft unserer Kinder zu schützen, wertvolle Ressourcen zu schonen und aktiv den Umweltschutz zu fördern. **Gemeinsam Verantwortung übernehmen!**

Weitere Informationen am
Mülltelefon 08000/806154
zum Nulltarif

Burgenländischer Müllverband
www.bmv.at

■ Gelber Sack und Gelbe Tonne

Foto: Pail Sepp



Projektstart *StoreMoreWarm*

StoreMoreWarm ist ein Startkapitalprojekt im Rahmen des Donaumaumprogramms (Danube), bei dem der Fokus auf der Ausarbeitung eines umfassenden Hauptprojektvorschlags liegt, der bei relevanten Ausschreibungen eingereicht wird, um weitere Finanzmittel zu sichern und die innovative Vision des Projekts für thermische Energiespeicher umzusetzen.



Forschung

Ein integraler Bestandteil dieses Projekts ist der Aufbau eines starken multidisziplinären Netzwerks aus einschlägigen Experten. Ziel ist es, acht bis zwölf Partner in den endgültigen Projektvorschlag einzubeziehen.

Die Donauregion steht vor einer großen energiepolitischen Herausforderung: Das schwankende Angebot an erneuerbaren Energiequellen, wie Sonnen- und Windenergie, mit dem Wärmebedarf, insbesondere in den kalten Wintern, in Einklang zu bringen. Diese Herausforderung wird durch die bestehende Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und die unzureichend genutzte Infrastruktur weiter erschwert. Das Projekt *StoreMoreWarm* will hier Abhilfe schaffen, indem es innovative Lösungen zur langfristigen Speicherung von Wärmeenergie entwickelt und umsetzt. Diese Lösungen gehen über herkömmliche Wassertanks hinaus und nutzen modernste Technologien, wie Phasenwechselmaterialien, thermochemische Speicher, unterirdische Wärmespeicher und Hochtemperatursand- oder Metallschmelzspeicher.

Durch die Speicherung überschüssiger erneuerbarer Energie, die in Spitzenzeiten erzeugt wird,



■ **Innovative Technik:** *Eisspeicher gehören zu den latenten Wärmespeichern, deren Speicherfähigkeit auf dem Phasenwechsel des Speichermediums beruht.*

Foto: Viessmann

will *StoreMoreWarm* eine stabile und zuverlässige Wärmeversorgung über das ganze Jahr hinweg sicherstellen, auch dann, wenn die erneuerbaren Energiequellen weniger produktiv sind.

Das Projekt konzentriert sich auf dezentrale Anwendungen, insbesondere in öffentlichen Gebäuden, wie Schulen und Krankenhäusern, um die lokale Energieautarkie zu verbessern. Dies wird erreicht, indem Wärme aus erneuerbaren Quellen aufgefangen, gespeichert und bei Bedarf genutzt wird, um die Lücke

zwischen Energieverfügbarkeit und -nachfrage zu schließen.

StoreMoreWarm zielt letztlich darauf ab, die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern, die bestehende Infrastruktur zu optimieren und ein nachhaltigeres, widerstandsfähigeres Energieökosystem im Donaumaum zu fördern.

Durch die Erprobung dieser Technologien in der Praxis und die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Forschern, Industrie und politischen Entscheidungsträgern treibt das Projekt die Verbreitung dieser Lösungen voran und trägt dazu bei, lokale und globale Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

Interreg
Danube Region



Co-funded by
the European Union

StoreMoreWarm

Forschung Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt, Campus 1
T +43 5 7705 5400
office@hochschule-burgenland.at
www.hochschule-burgenland.at

Infotag WASSER in Eisenstadt



Im Kultur Kongress Zentrum Eisenstadt fand kürzlich der 17. Infotag Wasser der PLATTFORM WASSER BURGENLAND (PWB) statt. Rund 230 Teilnehmer konnten sich im Rahmen der Vorträge und einer Fachausstellung über branchenspezifische Neuerungen informieren.

In der Fachausstellung wurden von 43 Firmen der Trinkwasserbranche deren Produkte und Innovationen präsentiert. Die Fachvorträge, die mit hochkarätigen Referenten besetzt waren, spannten einen weiten Bogen über aktuelle Entwicklungen in der Trinkwasserwirtschaft, die neue Trinkwasserverordnung, sowie das Wasserverlustmanagement, bis hin zu aktuellen Themen im Wasserleitungsbau. Der Obmann der Plattform Wasser Burgenland, DI Dr. Helmut HERLICSKA (WLV NB), sowie auch seine beiden Stellvertreter, Ing. Christian ZÖRFUSS (WV MB) und Ing. Christian PORTSCHY (WV Südl. Bgld. I) betonten die wichtige Rolle der Trinkwasserversorgung in der Daseinsvorsorge der Bevölkerung und die große Bedeutung der Versorgungssicherheit.

Die Vortragsreihe wurde von

DI Manfred Eisenhut (Österr. Vereinigung für das Gas- und Wasserfach) mit dem Thema „Aktuelles aus der Trinkwasserwirtschaft“ eröffnet. Der Beitrag von Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Regina SOMMER (MedUni Wien), eine hoch angesehene Wasserhygienikerin und Vorsitzende der Codex-Unterkommission „Trinkwasser“, zum Thema „Von der EU-Trinkwasserrichtlinie zur nationalen Umsetzung: Welche neuen Aspekte bringt die Trinkwasserverordnung?“ war von großem Interesse für das anwesende Fachpublikum. Ein Gemeinschaftsvortrag der PWB-Mitglieder zum Thema „Wasserverlustmanagement und -kennzahlen in der Wasserversorgung“ brachte interessante Aufschlüsse und sorgte für intensive Diskussionen.

Auch die Vorträge zu den Themen „No Dig – Grabenlose Bau-

weisen im Rohrleitungsbau“ von Ing. Martin STOFF (Holding Graz) und DI Thomas HALBRITTER (B & K ZT GmbH) sowie „Aktuelle Themen im Wasserleitungsbau“ von DI Franz Weyrer (MA 31 Wiener Wasser), der hochaktuelle Themen, wie die Abstimmung des Wasserleitungsbaues mit erforderlichen Baumpflanzungen in den städtischen Bereichen, ansprach, waren für das Publikum sehr interessant.

„Der Infotag Wasser ist eine fixe Institution in der Wasserwirtschaft des Burgenlandes. Die Veranstaltung hat wieder gezeigt, dass gemeinsam auch die künftigen Herausforderungen der Trinkwasserversorgung gemeistert werden können“, so Herlicska, Portschy und Zörfuss unisono.

**Wasserleitungsverband
Nördliches Burgenland**
www.wasserleitungsverband.at



■ Teilnehmerinnen und Teilnehmer am gemeinsamen, erfolgreichen Branchenevent „Infotag WASSER“ im Kultur Kongress Zentrum Eisenstadt

Foto: WLW

Auf den Spuren der Habsburger durch die Küstenlande

*Die Hianzen
„af da Roas“*

t[ü]tsnatuits
HIANZENVEREIN

Die „Küstenlande“, Habsburger Kronland seit 1848, erstreckten sich von der Kärntner Grenze über Friaul, Krain, Triest und Istrien bis zu den Inseln Krk, Cres und Lošinj in der Kvarner Bucht. Nachdem Cividale, Gorizia und das Socca-Tal schon Ziele vergangener Hianzenreisen waren, begannen wir im Herbst 2024 die Spurensuche in Muggia, jener Hafenstadt, die an der istrischen Adriaküste, am südlichen Küstenabschnitt des Golfes von Triest liegt.

Ab dem 19. Jahrhundert verwuchsen die ungleichen, sich ursprünglich rivalisierenden, nun aber gleichermaßen habsburgischen Schwestern Triest und Muggia zu einem wirtschaftlichen Großkörper. In Muggia selbst war dabei die San Rocco-Werft situiert. Ihre einsame, den Blicken der Öffentlichkeit entzogene Lage, prädestinierte sie für den Bau immer größerer waffenstarrer Stahlkolosse im Auftrag der k.u.k. Kriegsmarine.



Durch den Ostteil Istriens führte unser Weg am Nachmittag dann nach Opatija. Dort erwartete uns schon eine überaus charmante Stadtführerin, die uns den Ort mit seinen Villen und natürlich auch dem berühmten Lorbeerwald zeigte. Der rasche Aufstieg Abbazias war vorrangig der Südbahngesellschaft zu verdanken, nicht zuletzt aber auch der Solidarität, mit der das Kaiserhaus das Projekt der Südbahngesellschaft unterstützte.

Schließlich konnten wir im Hotel Palace Bellevue einchecken. Direkt am Lungomare gelegen, war es für die nächsten vier Tage unser nobler Stützpunkt und Ausgangspunkt für Exkursionen in alle Richtungen.

Der Sonntag führte uns zunächst ins mittelalterliche Hum, das mit seinen 30 Einwohnern als die „kleinste Stadt der Welt“ bezeichnet wird. Nach einem alten Ritus aus dem 16. Jahrhundert wählen dort die Bürger ihren Bürgermeister für ein Jahr, indem sie Kerben in ein Holzstück schneiden. Wer am meisten „auf dem Kerbholz“ hatte, wird Bürgermeister.

Über Buzet, unweit der Mirna-Quelle, dessen teils mittelalterliches, teils barockes Stadtzentrum auf einem Felsmassiv gelegen schon wegen des Fernblicks einen Besuch wert ist, ging die Fahrt weiter ins Trüffelzentrum Motuvun. Durch die Gradiziol, einer mit unebenen Steinplatten belegten, engen Gasse, entlang der während der Tourismussaison mehrere Geschäfte ihre lokalen Produkte (Olivenöl, Weine, Trüffel) zum Kauf anbieten, gelangten wir zum Renaissance-Stadtturm, zur Stadtloggia und zum Podestà-Palast. Natürlich blieb auch Zeit für die unvermeidlichen Fuzi mit schwarzen Trüffeln und einem Glas Malvasier.

Mit einem Rundgang durch Pazin, bekannt für sein Montecucoli-Schloss und früher das Verwaltungszentrum für ganz Istrien, schloss sich die Runde durchs Landesinnere. Der Abend hatte aber noch eine besondere Attraktion zu bieten. Der ehemalige Sektionschef im Bundeskanzleramt und seit 30 Jahren Wahl-Istrier, Manfred Matzka, stellte sich mit einem profunden Vortrag zur Regionalgeschichte ein. Es war



dies ein echtes Highlight dieser Reise!

Der Montag hatte zwei Schwerpunkte zu bieten. Unser Vormittagsprogramm führte uns nach Pula, das im 19. Jahrhundert einen Boom erlebte, der praktisch ausschließlich auf den Ausbau zum österreichischen Hauptkriegshafen zurückzuführen war: Die Bevölkerung der Stadt wuchs von 900 im Jahr 1848 auf schließlich 58.560 bei der letzten Volkszählung unter österreichischer Herrschaft im Jahr 1910. Sämtliche Großbauten (Werft, Marinekaserne, Maschinenschule, Marinespital, zivile Schulen, Hotels etc.) standen in direkter Verbindung mit dem Ausbau zum k.u.k. Kriegshafen und prägen auch heute noch das gesamte Stadtbild. Unsere originelle Stadtführerin, eine pensionierte Universitätsprofessorin, führte uns mit launigen Kommentaren und auch kritischen Anmerkungen durch die Innenstadt, vorbei an den antiken Denkmälern, dem Augustustempel und dem Amphitheater – besonders beeindruckend auch der k.u.k. Marinefriedhof am Stadtrand, der 1862 errichtet wurde und auf dem über 150.000 Kriegstote ihre letzte Ruhestätte fanden.

Der Nachmittag war dem Naturjuwel der Brijuni-Inseln vorbehalten. Im Jahr 1893 kaufte der österreichische Industrielle Paul Kupelwieser diese malariaverseuchten Inseln und machte sie mit Hilfe des deutschen Arztes Robert Koch nicht nur bewohnbar, sondern in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zum Treffpunkt für den Adel, Industrielle und das gehobene Bürgertum. Kupelwieser importierte exotische Pflanzen und Tiere, errichtete Hotels und auch das erste Winterschwimmbad. Von 1947 an hatte der jugoslawische Staats- und Parteichef Tito hier eine seiner bevorzugten Residenzen, die gesamte Inselgruppe war damit für die gewöhnliche Bevölkerung gesperrt.

Nach der Überfahrt mit der Fähre von Fažana erwartete uns ein Bummelzug, mit dem wir den Safaripark, die antiken Reste, die zum Teil neu aufgebauten und renovierten Gebäude und eine gut



■ **Hianzen „af da Roas“!** Die Bilder dieser Doppelseite zeigen Impressionen von der Istrien-Reise des Hianzenvereins im Oktober 2024.

Fotos: Hianzenverein

gestaltete Ausstellung über Tito und seine internationalen Gäste durchquerten.

Dienstag war Inselfahrt! Bei Brestova setzten wir nach Cres über und fuhren weit nach Süden, bis ans letzte Spitzerl der Insel Lošinj. Das malerische Veli Lošinj begeisterte die Reisegruppe bei sommerlichen Temperaturen, genauso wie Cres-Stadt mit seinem alten Hafen. Letzter emotionaler Höhepunkt war sicherlich der perfekte Sonnenuntergang auf der Fähre zurück ans Festland!

Zunächst Triest, den bedeutendsten Hafen der habsburgischen Monarchie, auch „Wien am Meer“ oder „Stadt des Kaffees“ genannt. Gleich zu Beginn begleitete uns Signora Elbrich zur „Città Vecchia“ mit der beeindruckenden Kathedrale San Giusto und einem herrlichen Blick auf die Stadt. In der sogenannten „Neustadt“ wurde uns die sprachlich und kulturell vielfältigste Stadt des Habsburgerreiches vorgestellt: neben Italienisch wurden hier Slowenisch, Serbokroatisch, Deutsch sowie weitere Sprachen des Mittelmeerraumes gesprochen.

Fazit: Viele interessante Eindrücke und Begegnungen – auch für Istrien-Geübte war Neues dabei und das bei Kaiser-Wetter, was will man mehr? Oder um es

emotionsgeladen mit Kaiser Franz Josef zu sagen: „Es hat uns sehr gefreut!“.

Autor
Gunther SEEL

Dieser Artikel stammt aus dem
Hianznbiachl 2025

„Dou waar amul“

(Bestellungen um Euro 15,-):

Hianzenverein

A-7432 Oberschützen

Hauptstraße 25

T +43 3353/6160; F -20

hianzen@hianzenverein.at

www.hianzenverein.at



Burgenland radelt

Mitmachen und gewinnen! Jede Radfahrt zählt! Seit 20. März läuft die beliebte Mitmachaktion „Burgenland radelt“.

Bei „Burgenland radelt“ folgt ein Rekord nach dem anderen. Beim heurigen „Winterradeln“ von 11. November 2024 bis 11. Februar 2025 konnten die Werte vom „Winterradeln“ 2023/24 wieder übertrumpft werden. 480 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind fast 140.000 Kilometer geradelt und haben es dem Winter ordentlich gezeigt. Das bedeutet bei den Teilnehmenden eine Steigerung um 20 Prozent. Und es gibt noch eine weitere Zahl, auf die man stolz sein kann: Durch diese Radfahrten, die potentielle Autofahrten ersetzt haben, wurden 25 Tonnen CO₂ eingespart, die Umwelt wurde geschützt und die Gesundheit gefördert.

Radfahren ist also nicht nur bei Sonnenschein und milden Temperaturen, sondern auch in der kühleren Jahreszeit gefragt.

► Burgenland radelt 2025

Am 20. März fiel zum bereits siebenten Mal der Startschuss zu „Burgenland radelt“. Die Aktion läuft bis 30. September, und alle sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen!

Anmeldungen und Kilometer-Eintragungen sind online unter burgenland.radelt.at oder in der „Österreich radelt App“ möglich. Personen ohne Internetzugang können ihre geradelten Kilometer in einem Fahrtenbuch erfassen. Das Fahrtenbuch ist in der Mobilitätszentrale Burgenland erhältlich und auch im „Burgenland radelt“-Folder verfügbar.

Bei „Burgenland radelt“ zählen keine sportlichen Höchstleistungen! Unter dem Motto „Jede Radfahrt zählt!“ wollen wir mit der Aktion den Alltagsradverkehr steigern. Daher können Teilneh-

mende, die bis 30. September mindestens 100 Kilometer mit dem Rad zurücklegen, mit etwas Glück tolle Preise gewinnen. Es warten zahlreiche Aktionen und Gewinnspiele sowie bundesweite und länderspezifische Verlosungen. Im Burgenland gibt es bei der Hauptaktion rund 40 Preise zu gewinnen. Hauptpreise sind ein Aufenthalt im Reduce Hotel Vital in Bad Tatzmannsdorf, ein ÖBB Reisegutschein sowie ein Fahrrad von Radwelt Michi Knopf. Gemeinden, Betriebe oder Vereine können Veranstalter bei „Burgenland radelt“ werden. Registrierte Teilnehmer:innen können dann für ihre Gemeinde, ihren Betrieb und/oder ihren Verein radeln.

► „Burgenland radelt an“ 2025

Zum Start von „Burgenland radelt“ finden in 17 „Gesunden Dörfern“ Events unter dem Titel „Burgenland radelt an“ statt. Die Mobilitätszentrale Burgenland unterstützt die Gemeinden bei der Durchführung des Events mit Goodies, Preisen für ein Gewinnspiel, Foldern sowie Vorlagen für Plakate. Die Anradel-Events finden zwischen 22. März und 17. Mai statt. Teilnehmende Gemeinden sind Forchtenstein, Zagersdorf, Gols, Oberloisdorf, Markt St. Martin, Mörbisch, Raiding, Kaisersdorf, Rudersdorf, Königsdorf, Mühlgraben, Müllendorf, Draßburg, Ollersdorf, Bernstein, Weppersdorf und der Österreichische Herzverband – Landesverband Burgenland in Illmitz.

Mobilitätszentrale Burgenland

A-7000 Eisenstadt
Fanny-Eißler-Gasse 6
T +43 2682 21070
office@b-mobil.info
www.b-mobil.info
www.burgenland-radelt.at



3.300 KM RADWEGE,
40 KM SINGLETRAILS, 300 SONNENTAGE:
LOSRADELN.



Das pannonische Klima sorgt für unvergessliche Radmomente – ob entspannt, sportlich, mit der Familie oder allein. Und mit der Burgenland Card zahlt sich noch mehr aus! Mehr auf **burgenland.info**



Der Jagdverein „Wir Stinatzter Jäger“ lud kürzlich zur Vorstellung von Projekten ein, deren Umsetzung in der nächsten Jagdperiode vorgesehen sind. Dabei hat der Jagdverein seine künftige Arbeit unter das Motto „Biodiversität und nachhaltige Bewirtschaftung unseres Lebensraums“ gestellt.

► Wiesen und Blühflächen

Derzeit bewirtschaftet der Jagdverein eine Fläche von rund 30 Hektar, die von Monokulturen in Wiesen und Blühflächen umgewidmet wurde. Dieses Projekt soll weitergeführt und noch ausgeweitet werden, beispielsweise durch die Pachtung von weiteren Grundstücken.

► Nistkästen

In den nächsten drei Jahren ist der Bau von 500 Nistkästen vorgesehen, die der Vogelwelt im Gemeindegebiet von Stinatz zur Verfügung gestellt werden.

Die ersten 180 Stück wurden von Vereinsmitgliedern und Gästen der Projektpräsentation in Zusammenarbeit mit den Kindern des Kindergartens und der Volksschule Stinatz bereits hergestellt



Drei Projekte geplant



■ Die Stinatzter Jäger wollen in nächster Zeit nicht weniger als 500 Nistkästen – links unten – zur Belebung der lokalen Vogelwelt herstellen und im Gemeindegebiet von Stinatz aufhängen.

Fotos: Jagdverein „Wir Stinatzter Jäger“

und bemalt. Die Besucher konnten sich Nistkästen zum eigenen Bedarf mit nach Hause nehmen, um sie in ihren Gärten oder in der Natur aufzuhängen.

► Biotop

Nach dem positiven Abschluss der Arbeiten am ersten Biotop befindet sich ein zweites Biotop bereits in der Planungsphase. Ziel des Projekts ist die Schaffung eines naturnahen Feuchtlebensraums für Fauna und Flora und die Verbesserung des Mikroklimas, was in Summe zur Steigerung der ökologischen Vielfalt und Biodiversität beitragen soll.

■ unten: Visualisierung des geplanten zweiten Biotops, das die Mitglieder des Jagdvereins „Wir Stinatzter Jäger“ errichten wollen.

Zwei Inseln strukturieren eine Wasserfläche von rund 2.000 m².



LEITHA : HEIDE
am Sonnenaufgang Österreichs

NATUR
IN SICHT

Tour de Natur

NATUR IN SICHT in 9 Orten

12.&13.04.
14-18 Uhr

Deutsch Jahrndorf | Edelstal
Gattendorf | Neudorf | Nickelsdorf | Pama
Parndorf | Potzneusiedl | Zurndorf

NATUR ENTDECKEN - THEMENWEGE ERLEBEN - REGIONALE SCHMANKERL GENIEßEN

www.naturinsicht.at



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

 Land
Burgenland



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums.
Hier investieren Europa in
die ländlichen Gebiete.



SonnenMax und
SonnenMarie:

Produziere deinen eigenen Sonnenstrom

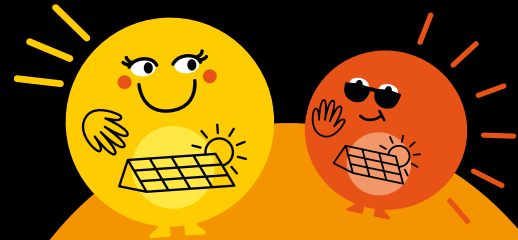
Ganz einfach mit unseren
Photovoltaikanlagen
SonnenMax und
SonnenMarie.

Du hast bereits eine
Photovoltaikanlage?

Dann hol dir deinen
Batteriespeicher und sichere
dir **1.000 € Rabatt*** auf
SpeicherSissi!



burgenlandenergie.at



Jetzt
1.000 Euro
sparen!*

Rabattcode:
SONNE1000



* AKTION gültig von 1.3. bis 30.6.2025. Die vorherigen niedrigsten Preise in den letzten 30 Tagen vor Beginn dieser Aktion, Details und Aktionsbedingungen (durchgeführt durch BE Solution GmbH) findest du unter: www.burgenlandenergie.at/de/privat/sonnenmax-marie und www.burgenlandenergie.at/de/privat/speichersissi. Rabatte sind nicht kombinierbar.

Österreichische Post AG
MZ 20Z042104 M
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, 2491 Neufeld an der Leitha

Retouren bitte an:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, A-2491 Neufeld an der Leitha